

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

15.2.1925 (No. 77)

Bei den Geburten zeigt sich folgendes Bild: Der Durchschnitt von 1871 bis 1900 ist in Deutschland beinahe 1,8 Millionen Geburten jährlich, in Frankreich nur die Hälfte, 0,9 Millionen. 1913 wurden in Deutschland 1,84, in Frankreich 0,75 Millionen Kinder geboren. Das erste volle Geburtsjahr nach dem Kriege, 1920, bringt in Deutschland 1,6 Millionen, in Frankreich 0,8 Millionen Kinder. Bis 1923 sinkt die Zahl in Deutschland bis auf 1,29 Millionen, in Frankreich bis auf 0,76 Millionen. Die deutschen Geburten sind also zwar noch bedeutend zahlreicher als die französischen (für 1924 erste Hälfte bleibt das Verhältnis ungefähr daselbe), aber sie übertreffen diese nicht mehr im selben Verhältnis wie im Jahre 1920. Darin zeigt sich der stärkere Druck der Verhältnisse in Deutschland gegenüber den französischen.

Heute ist das Bild also dies, daß Deutschland prozentual an der Zahl der Geburten immer noch merklich, an Zahlen der Geburten ganz bedeutend höher steht als Frankreich. Trotzdem dürfen wir uns aber nicht über die Tatsache täuschen, daß auch bei uns die Geburtenziffer und ihr Überschuß über die Todesfälle in schnellem Sinken sind. Das letzte Vorkriegsjahr, 1913, ergab einen Überschuß der Geborenen über die Toten von 334 000; 1921 betrug er rund 700 000, 1922 rund 520 000 und 1923 nur noch rund 430 000, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich das Areal und die Bevölkerungszahl Deutschlands durch den Krieg um rund 10 Prozent verkleinert haben. Im 1000 Einwohner gab es 1913 in Deutschland 27,7 Geburten; 1921, als die zahlreichen Nachkriegsgeburten geschlossen waren, 26,1 und 1923 nur noch 25,8. Schon die Ziffer von 1913 aber liegt tief unter dem Scheitelpunkt der deutschen Kurve im Jahre 1875, wo auf 1000 Einwohner noch 42,3 Kinder geboren wurden, 1906, als durch die siegreiche Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und das Sinken der Sterbeziffer die Jahresrate der Volksermehrung in Deutschland den höchsten beobachteten Stand erreicht hatte, war die Geburtenziffer noch 34,1. Heute beträgt sie prozentual weniger als die Hälfte gegen 1875!

Könnte man vor dem Kriege den zunehmenden Wohlstand in Deutschland für die Abnahme der Geburtenhäufigkeit verantwortlich machen, so fällt die Schuld fast nach dem Kriege in der Hauptsache nicht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, namentlich auf die Wohnungsnot. In den Plan Clemenceaus gehörte es hinein, das deutsche Volk direkt so zu verleben, daß was von dem zuviel vorhandenen 20 Millionen nicht gewaltsam abgeschliffen werden konnte, durch Hunger und Kummer zugrunde ging. Hiergegen wehrt sich der deutsche Lebenswille bisher mit Erfolg, wenn auch die Einbußen nur zu deutlich sind, die wir trotzdem erleiden. Wir fürchten, daß solange dieser Lebenswille sich behauptet, die Franzosen hinter jedem Garantiepakt, den sie etwa bekommen, bald einen neuen noch kräftigeren verlangen werden, und daß es dann jedesmal heißen wird: Solange bis der Paß geschlossen ist, warten wir an der Rheinbrücke! Das ist viel bequemer, als mehr Kinder zu haben.

Der Tscheka-Prozess.

TU, Leipzig, 14. Febr. In der heutigen Sitzung wurde die Vernehmung des Zeugen Neumann fortgesetzt. Zur Verlesung kam ein Artikel Sinowjews, der den deutschen Funktionären der KPD angefaßt wurde, und in dem General von Seeckt als die größte Gefahr für die deutsche Republik und das revolutionäre Proletariat bezeichnet wird. Hitler, Wulle und Genossen werden darin als „lächerliche, kleinbürgerliche Scharfmacher“ abgetan. Seeckt, Ebert und Postle seien nur Spielarten des Faschismus. Ebert könne ohne Seeckts Duldung nicht einen einzigen Tag im Amt bleiben.

Der Vorsitzende richtet dann an Neumann die Frage, ob es richtig sei, daß er nach dem Scheitern des ersten Mordplans versucht habe, den General von Seeckt im Lattenfall zu erschließen. Neumann gibt zur Antwort, daß er wohl einmal dort gewesen sei, daß aber dann die weitere Beobachtung aufgegeben worden sei.

Bei seiner weiteren Vernehmung gab Zeuge Neumann an, daß zunächst Margies vorgeschlagen hatte, den General von Seeckt mit einer Bombe zu erledigen. Margies habe ein Bombe fertiggestellt, die auf einer Kanalwiese auf dem Tempelhofer Feld probiert wurde und die eine heftige Explosion hervorrief. Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte an, daß er mit dem Adjutanten des Generals gesprochen habe, wobei er sich als Berichterstatter von Schweizer Blättern ausgab. Auch später habe er die Absicht gehabt, den General im Ministerium zu töten. Er erfährt dann, daß er nach Weimar gefahren war und sich bei seiner Rückkehr nach Berlin den Anwalt Bahnhof übergeben. Man kam aber zu spät. Auf eine Frage der Verteidigung, daß doch auch die anderen Teilnehmer schicksallos konnten, erwiderte Neumann, daß er für alle Fälle angeordnet habe, daß die übrigen sich nach ihm richten sollten, falls er warten müsse, bis er die Pistole zum ersten Schuß zog.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde auf die Ermordung des Freiers Rausch eingegangen. Der Angeklagte Neumann erklärte, daß er den Auftrag zur Erledigung des Rausch erhalten habe. Er habe noch acht Tage Frist zur Prüfung der Verlesungen des Rausch gehabt und während dieser Zeit festgestellt, daß Rausch tatsächlich als Polizeispitzel gegen die Partei arbeitete. Im letzten Moment seien ihm aber Bedenken gekommen. Um der eigenen Sicherheit willen mußte Rausch dann aber sofort getötet werden.

Die Verhandlung wurde darauf durch eine Mittagspause unterbrochen. Die weitere Vernehmung wandte sich hauptsächlich der Frage zu, wie der Tod des Freiers Rausch herbeigeführt wurde. Ein Sachverständiger, der die Dbbuktion der Leiche vorgenommen hat, gab an, daß der Tod infolge Verblutung eintrat, die durch eine zunächst verzapfelte Leberverletzung hervorgerufen wurde, diese wiederum war eine Folge des Schusses, der den Körper durchbohrte. — Die Verhandlung wurde dann auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Das Dortmunder Grubenunglück.

136 Opfer der Katastrophe. TU, Dortmund, 14. Febr. Entgegen allen anderslautenden Meldungen empfing heute die Telegraphen-Union von antlicher Seite, daß bei dem Unglück 136 Bergleute ums Leben gekommen sind. Davon sind bis zur Stunde 122 geborgen, während 14 noch nicht freigelegt werden konnten. Die Bergungsarbeiten gestalten sich äußerst schwierig, so daß noch nicht gesagt werden kann, wann die noch fehlenden Leichen zu Tage gefördert werden.

Beileidskundgebungen. WTB, Berlin, 14. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den französischen Botschafter, Demaroger, der anlässlich des Dortmunder Grubenunglücks das Beileid des Präsidenten Doumergue aussprach. Auch der russische Botschafter Krestinski drückte dem Reichspräsidenten seine Teilnahme aus.

Zum Zeichen der Trauer um die Opfer des Dortmunder Grubenunglücks und anlässlich der Beisetzung werden die städtischen Gebäude von Sonntag morgen bis Dienstag abend halbmast flagen.

Spenden. WTB, Berlin, 14. Februar. Bei der Reichsgeschäftsstelle der deutschen Rothkreuz sind anlässlich der Dortmunder Grubenkatastrophe als

erste Spenden eingegangen: Von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft 10 000 M, von der Deutschen Bank 10 000 M, von der Dresdner Bank 10 000 M und von dem Bauhaus Gebr. Arnhold 5000 M.

Zur Verringerung des Voles der Hinterbliebenen der bei dem Dortmunder Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute veranstaltet der Deutsche Sparkassen-Giroverband eine Sammlung unter den ihm angeschlossenen Anstalten und Kassen. Alle Zuweisungen sind auf das Konto der Dortmunder Opferhilfe bei der Dortmunder Girozentrale zu überweisen.

Das Verfahren gegen den Berliner Polizeipräsidenten.

Pr. Berlin, 14. Febr. Wie die Blätter erfahren, ist bisher ein staatsanwaltschaftliches Verfahren gegen den Berliner Polizeipräsidenten Richter nicht eingeleitet worden. Dagegen ist auf Grund der in der Presse und im preussischen Untersuchungsausschuß gegen Richter erhobenen Vorwürfe im preussischen Ministerium des Innern ein internes Verfahren eingeleitet worden, wozu die Staatsanwaltschaft zwecks eventueller Ermittlungen hinzugezogen worden ist. Ein Disziplinarverfahren ist gegen Richter nicht eröffnet worden und kann auch nach Ansicht des Staatsministeriums nicht eröffnet werden, so lange die Verhandlungen im preussischen Untersuchungsausschuß und die Untersuchung des Staatsanwaltes in der Barmataffäre nicht abgeschlossen sind. Die bisherigen Ermittlungen haben keine kriminellen Delikte des Polizeipräsidenten Richter ergeben.

Gerichtliche Voruntersuchung gegen den Zentrumsabgeordneten Lange-Hegemann.

WTB, Berlin, 14. Febr. Wie der Antifische Preussische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Abg. Lange-Hegemann wegen der Aufhebung der Untrene und des Beschlusses zum Nachteil des Reichspostfiskus, sowie gegen die Rechtsanwältin Justizrat Werthauer und Engelbert wegen der Aufhebung des gemeinsamen mit Kautzler begangenen Betruges zum Nachteil der Seehandlung die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden.

Beisetzungsbeschluss der Berliner Anwaltschaft wegen des Verfahrens im Fall Wetterauer.

Pr. Berlin, 14. Febr. Der Vorsitzende der Vereinigung der Berliner Anwaltschaft und der Vorstand der Berliner Handelsvereinigung führten, wie die „B. Z.“ berichtet, heute vormittag in einer längeren Unterredung mit dem preussischen Justizminister Beschlüsse über das Verfahren der Staatsanwaltschaft und des Gerichts bei der Festnahme der beiden Rechtsanwältinnen Justizrat Werthauer und Engelbert. Der Minister sagte zu, daß der Generalstaatsanwalt Bindow sofort beauftragt werde, die Beschlüsse vorzulegen zu prüfen. Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß Justizrat Werthauer in seiner Eigenschaft als Notar die Eintragung von fünf Hypotheken für Grundstücke Kautzlers vorgenommen habe, bei denen der Wert der Hypotheken den Wert des Grundstücks übersteigen soll. Vor dem Untersuchungsrichter hat Justizrat Werthauer darauf hingewiesen, daß das Reichsgericht in mehreren Fällen ausdrücklich dahin erkannt hat, daß die Notare kein Recht und keine Pflicht haben, nachzuprüfen, ob eingetragene Hypotheken wirklich dem Wert der Grundstücke entsprechen.

Himmelsbach legt Berufung ein.

TU, Berlin, 14. Febr. Wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, beschäftigt die Firma Gebrüder Himmelsbach A.-G. gegen das am gestrigen Freitag in ihrem Prozeß gegen den Herausgeber des „Holzmarkt“, Otto Fernbach, ergangene Urteil Berufung einzulegen.

Die Verbindung Barmats mit der Sozialdemokratie.

Ueber die Verbindungen Barmats mit der Sozialdemokratischen Partei gab auch die Vernehmung des führenden preussischen Sozialdemokraten, des Abg. Heilmann, im preussischen Untersuchungsausschuß lehrreiche Einblicke. Ueber die Vernehmung sagt der Verhandlungsbericht folgendes:

Abg. Kaufhold (DN): Sind Sie wiederholt im Auswärtigen Amt für Barmat tätig gewesen, vielleicht in Fahngangelegenheiten?

Abg. Heilmann: Einzelheiten sind mir nicht erinnerlich, aber ich habe ja bereits gesagt, daß ich den Barmats auf Wunsch verschiedener Empfehlungen gegeben habe.

Vorsitzender: In den Akten des Büros des Reichspräsidenten, die mir vorliegen, befindet sich eine Aktennotiz, in der es heißt: „Ferner hat nach den Akten des Auswärtigen Amtes Abg. Heilmann sich verschiedentlich für Barmat verwendet.“

Zeuge Heilmann: Die Notiz wird wohl richtig sein und sich darauf beziehen, daß ich den Barmats in Fahngangelegenheiten Empfehlungen an das Auswärtige Amt erteilte.

Abg. Kaufhold (DN): Der Zeuge Heilmann hat gesagt, daß er der Vertrauensmann Barmats war und daß er aus all seinen Aufsichtsratsposten im Barmat-Konzern nie eine Vergütung bezogen habe. Ist das richtig?

Abg. Heilmann: Das ist vollkommen richtig. Im übrigen möchte ich nochmals erklären, daß ich nichts weiter gewesen bin als ein persönlicher Freund Barmats. Ich wünsche nicht, daß dieser Bezeichnung etwas hinzugefügt wird. Von all den Gesellschaften, in denen ich Aufsichtsrat war, habe ich niemals, weder direkt noch indirekt, einen Pfennig bekommen.

Abg. Bartels (K): Der Zeuge Heilmann sprach von Zuwendungen Barmats für die Kaffe der Sozialdemokratischen Partei. Ist dem Zeuge bekannt, daß Barmat auch Zuwendungen an und zwar bis zu einem Betrage von 60 Tausend Mark dem Zentrum zur Verfügung gestellt hat?

Abg. Heilmann: Das halte ich für ausgeschlossen. Es wäre möglich, daß Barmat Herrn Lange-Hegemann einen Betrag zur Verfügung gestellt hat, den dieser dann der Parteikasse überwiesen haben könnte.

In weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlungen des preussischen Landtagsausschusses zur Untersuchung des Barmatfalschs (den Anfang des Berichts haben wir heute früh veröffentlicht) teilte Legationsrat v. Pannewitz weiter mit: Anfang Juli 1919 habe Abg. Heilmann den Minister Müller-Frankan um Einreiseerlaubnis für Julius Barmat und seine Frau gebeten. Weiter sei das Grenzamt Preussisch-Hegerdors durch Minister Hermann Müller drücklich angewiesen worden, dem Uebertritt von Salomon Barmat keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Zeuge zählt weiter eine Anzahl von Fällen auf, in denen v. a. Reichskanzler Bauer und Abg. Städeln sich für Passivität für die Familie Barmat eingesetzt haben.



St. Wendel.

Von Anna Maria Renner (Karlsruhe).

Der Vorkräftling weht über das Hochland mit herbem Wind und Erdgeruch. Die braunen Höhen scheinen in das lichte Blau hinauszutreten. Da und dort schimmeln sich gelbe Felsklippen in der scharfen Luft. In einem sonnigen Rain haben sich ein paar Gänseblümchen herausgewagt.

Der Wagen faßt die lange Straße dahin, hinauf, hinab, daß man die Hügelwellen nicht bloß sieht, sondern auch spürt. Die Landschaft ist ernst trotz des verheißenden Frühlingshanges und der knospenden Bäume. In den Tälern und Senken liegen graue Dächer mit zerklüfteten Schloten und Kranen darüber — sie schauen umhört aus den Hügelhängen hervor und doch mit anmahnender Breite und Wichtigkeit — es sind die Gruben. In der Runde liegen auf den Höhen Dörfer, alles Bergmannsdörfer. Armelich schauen die Backsteinhäuser drein; in manden Dörfern verläuft ein Gärtlein ihnen ein freudlicheres Ansehen zu geben. Ihre Form ist einheitlich; das grüngetrichene Schieferdach mit dem Rundbogen ist ebenso charakteristisch wie die zwei Dächer zwischen Jahreszahl und Namenszug über der Haustüre. Beides ist allem Häusern gemeinsam. Kalt und unbehaglich wirken sie an; sie stehen zum Teil auf unterhöhtem unheimlichem Grund und scheinen auch nicht für die Dauer gebaut.

Den Menschen sind sie nicht viel mehr als Obdach für die Nacht. Denn die meisten Bergleute fahren früh am Morgen zur Grube, wo die Verbindung mit der elektrischen Bahn besteht; andere gehen eine oder zwei Stunden weit und bleiben über die Schichtpause in der Grube.

Und wie der Wagen die Landstraße dahineilt, über die braunen Höhen nach den Tälern, über denen ein feiner Rauchschleier liegt, da erhebt es vor mir, das Bild, von dem ich nicht weiß, ob es Wirklichkeit oder Traum. Im Tal flingen Axtschläge durch den Wald, den ich vorher nicht sah — haben wir so rauh die Höhe überwunden? Männer hauen ein Stück Wald

um; einer zieht durch den schmalen Streifen Ackerland den Pflug, vor dem zwei Ochsen traben.

Auf der Höhe, die der frühe Lenz in Grün füllte, weidet eine Herde Schafe. Der Hirt in seinem Fellrock, den stumpfen Hundschäben, mit dem langen Stab steht abgemahnt und schaut in das lichte Blau hinauf. Er steht unbeweglich, und seine Gestalt hebt sich klar vom hellen Himmel ab. Er steht und schaut. Was mag der Hirt träumen inmitten der Schar Tiere, umflutet von Licht und Frühlingwind? Ich möchte sein Gesicht sehen mit den ruhigen, hellen Augen, die der Mann haben muß von dem Schauen über weites Land und in himmlisches Blau.

Oder ist es vielleicht ein halber Narr, den sie zum Hirten gemacht weil er so sonst nichts tangte, der ein stumpfes, unerwachtes Menschenantlitz mir zuwenden wird? Ein halb tierisch, traumhaft lebendes Naturkind, das mich fremd und feindselig anschauen wird?

Hütten liegen verstreut an den Hängen umher; sie sehen so anders aus als die Steinhäuser, mit den Hämmern über der Türe. Und über die Höhe führt ein holperiger Feldweg — und den sollen wir fahren, oder sind wir an einer jahren Straßenbiegung? Ehe ich mich umschauen kann, wendet der Hirt sich und steht mich an.

Um ein ernstes, kraftvolles Antlitz ein brauner Bart und langes Haar; unter einer hohen Stirne schauen graue, tiefe Augen wie in eine ferne Welt. Der Hirt hebt langsam die Hand, und ich folge der ausgestreckten Hand und dem Blick über die welligen Höhen. Da ragt an einem Abhang ein Turm, den ich vorher nicht gesehen, Mauern schauen zwischen den Bäumen hervor. Aus den Tälern zieht es herauf wie feine Rauchfäden, das zwischen schlägt eine Feuergarbe aus einer unbekanntem Tiefe hoch. Graue Hütten und schwarze Türme und Kranen. Staunend schaue ich nach dem Hirt, dessen tiefe Augen unverwandt auf mich gerichtet sind; jetzt deutet er langsam hinüber nach einer entfernten Höhe, wo eine Schar Häuser dicht aufeinanderdrängt wie eine Schafherde am Berge liegt mit zwei hellen Türmen inmitten.

„Dort drüben liegt Sankt Wendel“, ruft jemand neben mir. Ich fahre auf wie aus tiefem Traum erwacht, hastig sucht mein Auge den Mann auf der Höhe mit seiner ausgestreckten Hand und dem wehenden Auge. Wo ist er? Klar fließt die ruhige Linie der Höhe über den blauen Himmel, braune Erde in langen Ackerbreiten — aber keine Herde und kein Hirt im Fellrock. „Drüben liegt Sankt Wendel“ — wiederholt die Stimme neben mir, hier soll Sankt Wendelin der Hirt, gelebt und Jahre lang die Schafe gehütet haben wie Moses in der Wüste. Später wohnte er als Einsiedler in einem abgelegenen Tal und wurde am Ende seiner tiefen Weisheit und erhabenen Wissenschaft willen Abt im Kloster Hohen. Wir sind la vor einer Stunde an der Kirche von Tholen vorübergefahren. Seine Niederstätte in der Wallfahrtskirche von Sankt Wendel aber ist heute noch die Zuflucht des Volkes! —

Verunken und traumverloren fahre ich und schaue wieder und wieder nach der Höhe, die rauh nach rückwärts entsteht. Sankt Wendelin, der Hirt — der Einsiedler, der Seher — was schaute er? Was wies seine Hand? —

Das herbe Land mit den dunkeln Schlünden und grauen Dächern in den Tälern, mit den feierlichen, ruhigen Höhenzügen, bewohnt von einem Volk, das unter der Erde in stürmischen Dasein um sein Leben ringt. Um sein Leben und sein Bild von der Welt. Der mit der Erde um sein täglich Brot kämpfende Mensch steht in seiner Arbeit die Erfüllung eines großen Geistes und gewaltigen Willens. Der Arbeiter in der finstern Grube, in dem dauernden Dunkel, in der ewig drohenden Gefahr ist der immer erneuernden Natur fremd geworden. Er ist ein abgeschlossener Körper, dem die Arbeit ihr Zeichen auf den gebeugten Rücken gebrannt hat. Wofür lebt er, und warum lebt er so schwer? —

Diese Gedanken bedrängen mich noch, als die Straße sich langsam in ein abgelegenes Tal verirrt hat. Weil es eng und unweegsam ist, windet sie sich an den Bergwänden hinauf. Hier ist keines Menschen Wohnort. Schauer lauter die Einsamkeit über der Schlucht, deren Tiefen schon im Abendlicht liegen, während über die Höhe der Schein der Sonne noch geht. Hier

mag Wendelin, der Einsiedler sich verborgen haben und mit seinen Gefächten gerungen. Wer der Menschheit Lasten im eigenen erkennenden Wesen trägt, dem ziemt Einsamkeit. Ungeheuer zieht der Kampf aller Menschen durch sein Herz; schwer lastete ihr Schicksal auf des Einsiedlers Leben, das mit den Tieren friedlich dahinging, das im Frieden des stillen Waldes ruhevoll zu sein schien.

Und der Einsiedler ging zu den Brüdern und lehrte sie Bescheidenheit und wurde — einst Hirte der Herden — Führer und Vater der Gottesdiener. Er lehrte sie, wie des Menschen aller Zeiten, des Freien und des Mitleidigen, des Einfachen und des Gelehrten Heimat nicht in Hütte noch Kloster, nicht in vertrautem Land, noch erkmümpfter Erde, sondern im Ewigem ist.

Und heute, nach Jahrhunderten, suchen die Menschen mühevoll und beladen nach dem Hirten, dem Führer. Weil sein Wort nicht mehr tönt, geben sie zu seiner Ruhestätte und suchen in der Erinnerung nach seiner Gestalt und öffnen ihr Herz seinem Geiste. Und aus dem Geist des wissenden Sohnes ihrer Heimaterde nehmen sie Kraft mit in ihr schweres, mühevolleres Tagewerk.

Das Land hat sich erweitert. In einem großen flachen Kessel raucht und brodel es; eine ganze Grubenstadt liegt schwarz und feuerflühend zu unsern Füßen. Das Brausen sichtbarerer Werke, das Schweben von Lokomotiven, das Zischen der Feuerarbeiten, die aus den Höhlen schlagen, wehen wie eine unheimliche Musik um die nächtliche Stadt. Eine schwere Luft voll Kohlenstäuben und Ruß lastet darüber. Wehe den hier Lebenden! Ichreißt es in mir auf. Warum müssen sie verbrennen in der Glut der Schmelzfeuer und der Hise unterirdischer Gänge? Warum müssen sie feuchen in dieser gisterfüllen Luft? Warum müssen sie gehen in beruhten rauhen Mitteln, mit Raucherwürstern, schweißverflehter Haut? Warum müssen sie wohnen in kalten, aramen Steinhäusern, die ihnen nichts als Nachtobdach sind? Nicht jeder Mensch die Bestimmung, aus der Erde sein täglich Brot zu erwerben, und das Recht in freier Luft und warmer Sonne zu schaffen, ein ernsthaftes, aber freundliches und fauberes Arbeitsfeld zu tragen, den Feier-

Eine Schuldebatte im Reichstag.

TU, Berlin, 14. Febr.

In der heutigen Sitzung des Reichstags kamen die Anträge zur Beratung, die sich auf den Lehrgang an den höheren Schulen beziehen.

Abg. Löwenstein (Soz.) nennt es ein dauerndes Verbrechen der Nationalversammlung, daß sie wenigstens ein Gesetz auf dem Gebiet für Kulturfragen zustande gebracht habe, nämlich das Grundschulgesetz. Seitdem sei die Initiative der Reichsregierung erlahmt. Der Redner fordert die Bildung eines Reichskulturamtes. — Der Klassencharakter müsse beseitigt werden. Redner verlangt die vierjährige Grundschule, auf der sich dann die achtklassige höhere Schule aufbauen soll.

Abg. Dr. Philipp (Dntf.) wendet sich gegen die Verkürzung der Schulzeit in der höheren Schule und fordert ein Gesetz zum Schutze der neunjährigen höheren Schule. Mit den Schulexperimenten müsse man jetzt aufhören. In Hamburg sei der Versuch der achtklassigen Schule vollkommen gescheitert. Begabte Kinder müßten die Möglichkeit haben, nach drei Jahren Grundschule zur höheren Schule überzugehen; das bedeute keine Standesschule. Die Begabung mache keinen Unterschied zwischen arm und reich.

Abg. Dr. Kunkel (D. Vp.) erklärt, die Deutsche Volkspartei stehe durchaus auf dem Boden der Grundschule. Der Redner tritt gleichfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, die Grundschule auch mit drei Jahren zu absolvieren. Vier Jahre lang begabte Schüler in der Grundschule festzuhalten, bedeute eine Verwundung an der Seele dieser Kinder. Die Entscheidung über die Ueberführung in die höhere Schule werde ja nicht von den Pfortenkommissionen, sondern vom Lehrerkollegium getroffen. Dadurch werde der Gewinn eines Jahres auch der Arbeitertochter Nutzen bringen. Das Bildungsniveau der höheren Schulen sei in acht Jahren zu erreichen.

Staatssekretär Schulz betont, daß man über alle diese Fragen erst mit den Ländern in Verbindung treten müsse. Außerdem werde sich in der Kostenfrage auch der Finanzminister noch zu äußern haben.

Abg. Frau Lang-Brumann (B. Vp.) erklärt, Bayern trete für die Beibehaltung der vierjährigen Grundschule ein.

Abg. Dr. Götz (Dem.) hält ein Rahmengesetz für notwendig, um eine Zersplitterung des Schulwesens zu vermeiden. Die Schulhoheit der Länder solle dabei nicht angetastet werden. Wenn den Ländern höhere Schulpläne aufgebürdet würden, müsse das Reich dafür aufkommen. Redner fordert Schaffung eines Lehrplanes, der eine abgeschlossene Bildung für einen praktischen Beruf ermöglicht.

Abg. Rheinländer (Str.) fordert, daß ein einheitlicher Bildungsplan für die gesamte Schulwesen vom Kindergarten bis zur Universität durchdringe. Ob die Grundschule auf die Dauer von drei oder vier Jahren festgelegt werden könne, müsse erst die Erfahrung lehren. Eine Benachteiligung der konfessionellen Schule durch die teilweise Aufhebung oder Differenzierung der Grundschule könne das Zentrum nicht unterstützen und eine solche Vorgehensweise nicht mitmachen. In der neunjährigen höheren Schule sollte man vorläufig nicht rütteln. Der Redner fordert, daß die Regierung auf dem Gebiet der Schulreform mehr Initiative entwickle.

Abg. Goernke (Komm.) fordert Verabreichung der Klassenfrequenz und Verbesserung der Lehrmethode. Schulpolitik und Bekämpfung seien nicht zu trennen.

Sämtliche Anträge werden darauf dem Bildungsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Montag, Tagesordnung Haushalts des Reichsverkehrsministeriums.

Lindert die Not!

der unglücklichen Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund.

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts.

Uebersendungen auf unser Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 9547 erbitten wir uns unter der Bezeichnung „Für das Grubenunglück“.

Der ehemalige Finanzminister von Richter vor dem Untersuchungsausschuß.

Der Ausschuss des preussischen Landtags zur Untersuchung der Kreditgeschäfte der preussischen Staatsbank hat heute Morgen den ehemaligen preussischen Finanzminister v. Richter vernommen, der bis Ende letzten Jahres im Amte war und dem die preussische Staatsbank unterstellt war. Finanzminister von Richter erklärte, er habe als Minister nur einmal klärt, als Finanzminister habe er nur einmal einen Empfehlungsbrief zugunsten des Abg. Heilmann an den Präsidenten der Staatsbank, Schröder, gerichtet. Selbstverständlich habe er in der Empfehlung für Heilmann sachlich nicht Stellung genommen zu dem, was Heilmann vom Staatsbankpräsidenten wollte.

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben Heilmanns, in dem dieser den Minister bittet, seinen Freund, Julius Barbat, dem neuen Präsidenten der Staatsbank zu empfehlen. Richter erklärte dazu, abgesehen von Heilmann habe er niemals mit irgend einer politischen Persönlichkeit über Kredit und Barmot gesprochen. Es sei unmöglich, die Geschäfte der Staatsbank durch das Finanzministerium im Einzelnen beaufsichtigen zu lassen, da dies die Schaffung einer eigenen Abteilung mit einem eigenen Beamtenapparat erfordern würde. Zur Zeit der Staatsberatung im preussischen Landtag seien die zur Verhandlung stehenden Vorgänge den höheren Beamten der Staatsbank nicht bekannt gewesen und hätten ihnen auch nicht bekannt sein können. Als er von den Kreditgewährungen der Staatsbank an Barbat und Kunzler Kenntnis erhalten habe, habe die Staatsbank gleichzeitlich ihm von selbst mitgeteilt, was sie über die betreffenden Herren in Erfahrung gebracht habe. Irigendwelche weiteren Erfindungen sind vom Finanzminister direkt nicht eingezogen worden. Dann äußerte sich der Zeuge über die Art der Aufsicht bei der Verhandlung. Er glaube nicht, daß hier ein Fehler des Ministeriums oder ein Systemfehler vorliege, sondern daß es sich darum handle, daß Nähe und Vertraulichkeit wichtige Angelegenheiten nicht vorgetragen hätten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der frühere Vorsitzende des Ausschusses der Mitgliederverwertung, Geheimrat Hickmann, vernommen. Der Zeuge sagt aus, die Untersuchung habe ergeben, daß die Verbindung mit Kunzler 1920 begonnen habe. Persönlich bekannt sei er mit Kunzler nur als Beauftragter der Direktion geworden. Kunzler habe sich einmal mit der Bitte an ihn gewandt, als Justizrat tätig zu sein, das andere Mal, um seine Vertretung gegenüber der Steuerbehörde zu übernehmen.

Verschiedene Meldungen

Das Urteil im württembergischen Kommunistenprozess.

TU, Leipzig, 14. Febr. Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wurde heute mittag im Prozess gegen die württembergischen Kommunisten wegen Hochverrats das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Link wurde zu vier Jahren Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Wilhelm Langen erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, die Angeklagten Haederer und Wiegler ein Jahr drei Monate Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, die Angeklagten Wilhelm Langen und Weiler je ein Jahr Gefängnis und 100 M.

Geldstrafe. Der Angeklagte Eiler wurde freigesprochen. Die Geldstrafen gelten als durch die Untersuchungshaft abgegolten.

Anträge zur Besoldungsregelung.

Berlin, 14. Febr. Dem Reichstag sind 25 Anträge zur Besoldungsregelung zugegangen. In der heutigen Sitzung wurden diese Anträge dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Französische Manöver im besetzten Gebiet.

TU, Wanne, 14. Febr. Anlässlich der Schießübungen der französischen Besatzungsstruppen in der Gegend von Wanne heute wieder französische Einquartierung erhalten. Es handelt sich um Durchgangsquartiere, die in großer Zahl angefordert sind.

Die Türkei geht nicht vor den Völkernbund.

E. Konstantinopel, 14. Febr. (Fig. Dienst des „A.T.“) Nach einer Meldung aus Ankara hat die türkische Regierung nach Prüfung der griechischen Antwort über den Patriarchenkonflikt beschlossen, sich zu weigern, den Fall dem Völkernbund zu unterbreiten.

Die „Buda“ auf der Fahrt nach Schottland.

WTB, Hamburg, 14. Febr. Das Rotorischiff „Buda“ fuhr morgens von Brunsbüttel nach Firth of Forth. Der Kapitän erhielt Anweisung, nach Möglichkeit nur mit Windkraft zu fahren.

Anschlag auf einen Schnellzug.

TU, Berlin, 14. Febr. (Funkspruch) Die „B.“ meldet aus Offen: Auf den Schnellzug Berlin-Rhein ist gestern in den letzten Abendstunden bei der Durchfahrt durch Düsseldorf ein Anschlag verübt worden, derart, daß mehrere Revolverkugeln auf den Zug abgegeben worden sind. Verletzt wurde niemand, lediglich zwei Fenster des Speisewagens sind zertrümmert worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Steppenbrand in Australien.

WTB, Perth (Westaustralien), 13. Febr. Im Katanning-Distrikt sind durch einen großen Steppenbrand, der sich über 20 Meilen erstreckt, zahlreiche Farmen zerstört worden. Auch der unter dem Vieh angerichtete Schaden ist beträchtlich. Ein Farmer ist dem Brand zum Opfer gefallen.



... und beim Anrichten noch einige Tropfen **MAGGI Würze**

abend in seinem warmen Häuslein zu sein und laßt in die Nacht hinüberzuschlummern? Warum — warum? —

Düster und dumpf dröhnt es aus der dunklen Stadt — warum? warum? Ein starkes, bewegtes Leben lobert in den Gruben und Höhlen, und die Menschen, die darin arbeiten, sind seine Atemzüge. Festige, gepreßte, mühsame, ermattete und bald erlöschende — und doch ist immer wieder neues Leben, das die dunkle Stadt erfüllt. Bergeshoch liegt abseits der Stadt, die Schlade; er häuft sich im Lauf der Jahre immer mehr. Wo ist das Leben, das die Grube ausluldet? Ungehener, bergeshoch türmte es sich, wollte man es sammeln und doch fröhnt immer neues Leben ihr zu. Das Volk ist an sein hartes Tagewerk gewöhnt; die meisten wollten ihre Arbeit in der Grube mit keiner andern tauschen.

Im letzten Abendstrahl liegt am Berghang das Städtchen mit der Wallfahrtskirche. Dort hin wandert das mühsame Volk und sucht die Gestalt des Hirten des Schlendens, des Sojns seiner Heimat, der mit seiner ausgebreiteten Hand den mühsamen späten Bruder zur wahren Heimat weist.

Ob in ihnen nicht eine ungewohnte Sehnsucht nach einem helleren Leben liegt wie der schwermütige Hauch über ihrem Land?

Zu Eduard von Gebhardts Gedächtnis.

Mit dem vor kurzem zu Düsseldorf aus Leben und Zeitlichkeit geschiedenen Meister E. von Gebhardt ist eine der markantesten Künstlerleistungen des 19. Jahrhunderts dahingegangen. Gebhardt hat das Wesen seiner evangelischen Kirche ins Bild gesetzt zu einer Zeit, da diese Kirche Gefahr lief, ihren ethischen und religiösen Gehalt zu verlieren. Es ist kein Zufall, daß der Vater von Gebhardt trotz großer Umwege in das deutsche Kunstleben eingetreten ist, kein Zufall, daß er als Pfarrersohn aus St. Johannis bei Neapel (geb. 1/13. Juni 1838) sich lediglich durch seine charaktervolle Kunst zum Führer und

Großmeister der religiös-evangelischen Malerei zu Düsseldorf aus einem Namen gemacht hat, und daß er anlässlich seines 80. Geburtstages durch Ernennung zur Exzellenz ausgezeichnet worden ist. Das alles hat seine geheimnisvolle, tiefen, persönlichen und zeitlichen Zusammenhänge und umstrahlt das Bild des Heimgegangenen mit dem Goldschein der Wahrheit und Vollgültigkeit, wenn gewisse Anschauungen und Moten das zeitweilig auch nicht wahr haben wollen. Auch von Gebhardt war ein auf seinem Weg vom Schicksal Getriebener und Bewährter. Wir in Süddeutschland, dem von Gebhardt kurze Zeit als Verdorfer angehört hat, haben auch Anlaß, seiner Kunst und seiner Bedeutung zu gedenken. v. Gebhardt erwuchs in einer streng lutherischen, deutsch-baltischen Umgebung zu Neapel (Eckland), wo noch Reste mittelalterlichen Lebens sich mit dem benachbarten Slaventum mischten. Die Petersburger Akademie entließ den humanistisch vorgebildeten Jüngling mit 20 Jahren nach Deutschland, zunächst über Düsseldorf nach den Niederlanden, wo der Kunstjünger von den älteren und neuere slandrischen Meistern nachhaltigen Eindruck empfing. Studien in München und Wien befriedigten nicht, und so ging von Gebhardt nach Karlsruhe, wo Schirmer's religiös unterworfenes Schaffen wertvolle Anregungen verleiht. Aber die diplomatische Zurückhaltung Schirmer's im Kampf um Rechte und Notwendigkeiten der jungen Kunstschule gegenüber politischen Uebergriffen veranlaßte eine Exzession gerade der hochbegabten Kunstschüler, unter denen von Gebhardt als der Stärkste im Zeichen galt. So ging er wieder nach Düsseldorf, wo er dann die leer gelaufene religiöse Malerei der Nazarener und Epigonen durch seine frische und naturnahe, aber feilheit durchdrungene und charakteristisch gefärbte evangelisch-kirchliche Kunstweise erweckte. Sein vorzugsweise aus dem ethnischen Volksleben erwachener, durch überaus reiche und gründliche Studien gereicher Realismus hat ihm gleich mit dem ersten Bilde des „Einzugs Christi in Jerusalem“ Achtung und Namen gebracht, so daß er alsbald als Lehrer an die Düsseldorfer Akademie gewonnen wurde, der er bis in sein hohes Alter als eine der herrlichsten Säulen in der Kunst angehörte.

v. Gebhardt hat den alten, verblaffenden Rufm der falschfälschenden Richtung Schadow's

und seiner Nachfolger nach der evangelischen Seite hin kraftvoll umgesteuert. Mit v. Gebhardts fast ganz auf das religiöse Gebiet beschränkter Kunstweise verbindet sich heute der Begriff kirchlich evangelischer Malerei. Er vermeidet es streng, zu irgend einer der zu seiner Zeit aufstrebenden religiösen oder kulturellen Fragen in seiner Kunst Stellung zu nehmen. Er entwickelt seine Bildsprache aus einem in sich geschlossenen gläubigen, in der Selbstheiligung zur Rechtfertigung gelangenden evangelischen Bewußtsein. Wenn er auch maltechnisch noch auf dem Boden der Tradition bleibt, so steht er im Vortritt, in der Charakterisierung und in der Komposition doch durchaus auf neuem, eigenem, heimatischen Boden. Was er gibt, ist erlebtes und gelebtes, baltisch-deutsches Christentum eine innerlich selbständige und in ihrer Weisheit freie, von religiösem Geist und Herz erfüllte Welt. Eine starke und klare Persönlichkeit spricht sich in seinem Werk aus. Die Jugendeindrücke sind maßgebend für Bildform und Charakterisierung; die spätere Reise (1883) nach Italien hat diese kaum merklich beeinflusst, wenn er malerisch an den Hochrenaissancemeistern auch gelernt und gewonnen haben mag. Die moderne, sozial unterwürfige Freilichtmalerei, wie sie von Ubbö, und die kritisch rationalistische Moralmalerei, wie sie etwa von Klinger geübt wurde, gewannen keinen Einfluß auf von Gebhardt. Seine Stärke und Eigenart liegen in der herausgearbeiteten des innerlichen, des innerlichen Ergriffen- und Durchdringens seiner Behaltungen. Mit den wundervoll ausdrucksreichen Gestalten, mit den gehaltenen und doch so urchenenden Gebärden, der einfach behandelten Gewandung mittelalterlichen Stiles, den transischen u. heimischen Innenräumen und den volkreftigsten Freiräumen spricht von Gebhardt vom Wunder des Christusbauens und seiner Macht über die Menschen. Jede einzelne Gestalt wird in der Kunst des Charakterisierens Träger und Kämpfer eines Schicksals, einer Lebensgestaltung, einer feilheitlichen Auswirkung. Jeder Einzelne ist ein Bildnis seines eigenen religiösen Charakters. Durch diese Herausgestaltung des Innern ergreift Gebhardt den Betrachter seiner Bilder, welcher Lebensauffassung oder religiösen Einstellung er auch sei.

Dieser herbe Realismus, der ganz aus künstlerischem Wahrhaftigkeitsdrang hervorgeht, hebt

v. Gebhardts Werk aus dem Zeitlichen ins ewig Kunst- und Lebenswahre, Menschliche und künstlerische Bildung sind in seiner Kunst zu einer innerlichen Tiefe von ergreifender Menschlichkeit und Natürlichkeit geworden, die auch v. Gebhardts eigenartiger Kunst den Stempel des Ewigen aufdrückt. Gebhardt, der Vater, hat der deutschen Kunst heimbezahlt, was die deutsche Reformation dem Vatikanland gegeben hat: Innerlichkeit und Seele. J. A. D.

Theater und Musik

Mitteilung des Bad Landes theaters. Alle Musikfreunde seien nochmals auf das am nächsten Montag, den 16. Februar stattfindende VI. Sinfonie konzert des Bad. Landes theaters hingewiesen, in dem zum ersten Mal Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg-Vodum, ein noch junger, aber allgemein anerkannter Meister der Dirigierkunst, als Gast am Pult erscheint. Im Brennpunkte des Interesses wird — bei einem Orchesterführer wie Schulz-Dornburg, der sich überall für zeitgenössische Musik mutig einsetzt, nicht mehr als recht und billig — ein modernes Werk stehen, nämlich die sinfonische Dichtung „Le poème de l'extase“ des Russen M. Scriabine, von dessen bedeutenden Sinfonien und sinfonischen Poemen damit überhaupt erstmals hier ein Werk aufgeführt wird. Aller programmatischen Scheinmüßig entgegen ist gerade dies ekstatische Gedicht besonders geeignet, von der genialen Eigenart und dämonischen Befessenheit des jetzt in ganz Europa zu großer Beachtung gelangten russischen Komponisten ein klares Bild zu geben. Ebenfalls als Erbauungsführung werden zuvor Max Reger's „Sinfonischer Prolog“ und die „Geschichte“, sehr seine fantastischen Miniaturen für Orchester des in Frankfurt lebenden und wirkenden Meisters Bernhard Selles zu Gehör gebracht. Erwähnt sei noch, daß die beiden Werke von Reger und Scriabine einen übergewöhnlichen starken Orchesterapparat erfordern und schon deshalb nur bei ganz seltenen Gelegenheiten zur Wiederholung gelangen können.

Gesangverein Concordia v.

CONCORDIA 1875

Samstag, 21. Febr. (Fastnachtsamstag)

in sämtlichen Räumen der Festhalle

GROSSER Maskenball

Anfang 7/8 Uhr Ende 3 Uhr

Ballmusik: Harmoniekapelle
Leitung des Balles: Tanzmeister Braunagel, Mitglied des Vereins.

Eintrittspreis: für Mitglieder 1 Mk., zuzüglich Steuer und Einlagegebühr; für Nichtmitglieder 3 Mark, zuzüglich Steuer und Einlagegebühr.

Vorverkauf für Mitglieder: Sonntag, den 15. Februar, von 11 bis 1 Uhr im Kaffee „Nowack“, unterer Saal.

BADISCHER KUNSTGEWERBEVEREIN

BADISCHE HEIMAT KARLSRUHE

Dienstag, den 17. Febr. 1925, abends 8 Uhr im Großen Saal des Künstlerhauses

Vortrag von Herrn Ministerialrat Prof. Stürzenacker über

KRIEGERDENKMÄLER ALTER UND NEUER ZEIT

MIT LICHTBILDERN VON DER ÄLTESTEN BIS IN DIE NEUESTE ZEIT

GÄSTE WILLKOMMEN

Karlsruher Männerhilfsverein

Roten Kreuz!

Freiwillige Sanitätskolonne

Die satzungsgemäße Haupt-Versammlung

findet am Mittwoch, den 18. Februar d. J., abends 7/8 Uhr im Sitzungssaal des Künstlerhauses, statt, wozu unsere Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

GASTHOF ZUR ROSE

AM KAISERPLATZ

Jeden Sonntag abends 7 Uhr

KONZERT

wozu höflichst einladet A. Kölsch Ww.

Das Rätsel von Wildenwarth

Roman von Matthias Blauf.

(Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adr. Mann, Stuttgart.)

(28) (Nachdruck verboten.)

Damit ging Liselotte leise hinaus. Ein wolkenloser, blauer Himmel wühlte sich über der Stadt. In hellen Toiletten gingen die Damen, viele Herren in Tennisanzügen und in sommerlicher Kleidung. In den Anlagen trugen die Bäume fröhliches Grün und in Beeten leuchteten in sonnigen Farben die Blumen. Erst begann Liselotte ohne Ziel und Absicht dahinzuschlendern. Die Freude am Tag, an der Freiheit, am Schauen und am Träumen zugleich regte sie immer mehr an.

Sie hatte doch so viele Stunden vor sich. Dabei dachte sie an eine Absicht, die sie immer schon ausführen wollte: in der Schachgalerie wollte sie die Originale von Schwind sehen, die Feuerbäder und Böcklin. Schwind war der Künstler, den sie am meisten liebte; er malte die Traumwelt, die sie sich selbst einmal im stillen Blumenparken in Gesprächen mit Vätern aufgebaut hatte. Nur wenige Besucher waren in den etwas frohlich kühlen Räumen, die eigentlich für den Stimmungsaustausch aus Schwind's Phantasien zu fremd waren. Aber ihre Freunde ließ sie dabei nicht führen.

Und als sie zum erstenmal vor dem Original der Hochzeitsreise stand, da stieg in ihr ein neues Träumen auf. So einmal reisen! Nicht wie Mama, nicht im Speisewagen des D-Zuges, nicht immer wie geheiht, nicht immerzu Värm und viele Menschen! So im Wagen durch stille, verträumte Städtchen eine Hochzeitsreise. Wie heiß bei diesen Gedanken plötzlich ihre Wangen brannten. Ob er sie dabei verstehen würde? Ob er auch Sehnsucht nach einer solcher Hochzeitsreise spürte? Sie hatte sich mit ihren Ge-

Das neue Schlager-Album

Band 3

Zum Tee

enthaltend **18**

der besten Schlager für Klavier

Preis Mk. 2.50

Mit vollständigem Text — Ungekürzte Original-Ausgaben

INHALT:

O Katharina , Lied und Onestop von R. Fall	Unberufen, toi, toi, toi , Lied u. Shimmy von R. Fall
Frühlingsträume aus d. Operette „Marietta“ von W. Kollo	Olaia (On dit ça), Foxtrot v. Borel-Clerc
Mach dir doch 'nen Bubikopf aus „Die tanzende Prinzessin“ von W. Kollo	Die ersten Veilchen im Monat März von L. Silvers
Fate (Du hast das Glück mir geraubt) Orient. Shimmy von Byron Gay	Die Nacht war schön (When hearts are young), Lied und Shimmy von S. Romberg und A. Goodman
Sie liebt mich (Last night on the back porch) von L. Brown und C. Schraubstader	Wenn Buddha träumt (When Buddha smiles), Shimmy von N. H. Brown
Bittere Tränen mücht' ich weinen (Sad tears) Valse Boston von W. Engel-Berger	Schließe die Guckäuglein zu , Foxtrot von H. Richards
Chicago — Foxtrot von Fred Fisher	Souvenir de Mona Lisa , Valse lente von J. Schebek
Warte, warte nur ein Weilchen aus der Operette „Marietta“ von W. Kollo	Tango d'un Solitaire , von R. Lessig-Turin
Ka-lu-a , Shimmy-Fox von J. Kern	Stadion-Marsch von L. Siede

Fritz Müller, Karlsruhe

Musikalienhandlung

Kaiserstrasse :: Ecke Waldstrasse

„Vom Tode errettet . . .“

Lungenleiden — so urteilen Leidensgefährten

„Ich habe jetzt schon von Ihnen die achteste Flasche bezogen und ich muß sagen, der Nymphosan-Syrup hat mich noch vom Tode errettet. Erst war ich 10 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohes Fieber und sehr viel Auswurf; auch war ich so schwach, daß ich nicht mehr gehen konnte. Dann gabs ich nach Oberstorf und da hörte ich von einem Herrn E. von Ihrem Nymphosan-Syrup. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 14 Pfund zu erommen u. kein Fieber mehr und Auswurf hat auch sehr nachgelassen und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Hochachtung u. G. B. in O. O. so und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben. — West. Bals. Myr. cps. 30% Na. benz. 0.1% Na. br. 20% Ferr. pept. oxyd. liq. aa 5%. Extr. Malt. 24%. Sacch. 16%. l. emuls. Preis pro Flasche Mk. 3.—. Zu haben in Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Sophien-Apotheke, Alleinherst. Nymphosan A.-G., München 35

Die Herren-Maß-Schneiderei

Schröder & Fränkel

Karlsruhe Kaiserstraße 211

verarbeitet bei mäßigen Preisen nur beste Stoffe und Zutaten und gewährt einwandfreien Sitz.

— Fernruf 628 —

Badisches Landestheater

Sonntag, den 15. Februar, 6 bis 10 Uhr (7.— Mt.) B 17

Rienzi

IM KONZERTHAUS: 7 bis 9 1/2 Uhr (8.50 Mk.) Das Glas Wasser

IM LANDESTHEATER: Montag, den 16. Februar 1925 Theater-Gemeinde Nr. 1501—1700, 2801—3400

Unter Leitung von **Rudolf Schulz-Dornburg**

VI. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters

Vortrags-Folge:

- Sinfonischer Prolog zu einer Tragödie op. 108 M. Reger
- Opferte (Phantast. Miniaturen) op. 29 B. Sefles
- Statisches Gedicht (sinfonische Dichtung) op. 54 A. Scriabin

(Sämtliche Werke zum erstenmal)

Abendklasse 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Preise: Sperrst. I. Mt. 4.50

Evang. Stadtkirche

Sonntag, 15. Febr., abends 7/8 Uhr

Bachkonzert

Ausführende: Frau Wüth-Imbert, Sopran, Fr. Frieda Schilke, Violine, Herr Dr. Johannes Müller, Orgel.

Vortragsfolge: Werke für Orgel, Orgel und Violine, Arien aus Kantaten für Sopran und Orgel.

Siehe Programm.

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— inkl. Steuer an der Musikalienhandlung Kaiser-, Ecke Waldstraße

Fritz Müller

Republikanischer Studentenbund Karlsruhe

Mittwoch, den 18. Februar 1925, abends 8 Uhr

Vortrag des Herrn Staatspräsidenten Dr. Heilbrunn: **Volksstum, Staatsform und Kultur im neuen Europa**

im Chem. Hörsaal der Technischen Hochschule. Eintritt 0.50 Mk. Studierende freier Eintritt. Vorverkauf in Bielefelds Buchhandlung, Marktplatz

Saubere Schreibmaschinenausrüstungen jeder Art, sowie Abzüge und Umdrucke übernimmt als Heimarbeit. Angebote unter 3087 ins Tagblattbüro.

Eintracht

Donnerstag, den 19. Febr. ab. 7 1/2 Uhr

6. Kammermusikabend

Böhmisches Streich-Quartett

Dvorak: Streichquartett Es-dur op. 51
Beethoven: Streichqu. E-moll op. 59 Nr. 2
Smetana: Aus meinem Leben.
Karten zu 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— Mk.

Kurt Neufeldt

Der Tanz-Abend

Niddy Impekoven

wird auf Mitte März verlegt.

Die für 16. Februar gelbsten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Wollen Sie gute Bücher lesen?

dann benutzen Sie die **Leihbibliothek Herrenstraße 3**, im Abonnement — auf Tage. Geöffnet von 1/2—1/2 Uhr.

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen

polierte Schränke
Vertikos
Waschkommoden
Tische, Stühle
Röste, Sofas
Matratzen etc. etc.

zu äußerst billigen Preisen bei franco Station für jeden und Pfalz

Weitgehende Zahl-Erleichterungen.

Lohnende Beschäftigung unserer großen Ausstellungsräume.

Brüder W. Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Eingang Adlerstr.

Thürmer Pianinos

vortreffliches Fabrikat mit Preisreduzierung durch Alleinvertrieb

Ludwig Schwellguth

Erbsprinzenstraße 4.

Paßbilder

neuesten Schnellverfahren

Samson & Co.

Photo- & Atelier

Markt 7 Tel. 347

gaben zu ihm gefunden; da träumte sie rasch noch weiter, vom Wiederleben, von neuen Plänen und von einer Erfüllung.

So froh wurde sie, daß sie dann aus der Galerie heraus an der milchgrünen Fiar entlang einen Spaziergang machte. Immer weiter kam sie; zuerst an dem gewaltigen Monumentalbau des Maximilianmuseums vorbei, dann über eine Brücke in stille Parkanlagen, eine Anhöhe empor in ihr schließliche fremde Straßen. Aber was lag auch daran? Es war ja so schön, ganz unbekannt zu sein. Irgehwohin mußte sie einmal gelangen. Sie hatte ja so viel Zeit, sie konnte noch viel erleben. Dabei dachte sie unwillkürlich an das Abenteuer auf dem Gantersberg, als sie dabei überfallen und durch ihn gerettet wurde.

Nun führt sie ein Weg wieder hinterher; da kam sie wie in eine fremde Welt, in ganz schmale und unregelmäßig gebaute Gäßchen, an einem Bache vorbei, an dem manche Frauen lauerten, die hier ihre Wäsche vornahmen. Häuser standen da wie aus einer Spielzeugwelt entlehnt, die an so manche Bilder von Spitzweg erinnerten, Häuser in Holzverkleidungen, mit braun und grün gefärbten Fensterläden, mit langen Holzbalkonen, selbstsam gebaute Häuser, die von außen eine eigene Treppe nach oben hatten, mit windschiefen Dächern, mit kleinen, unscheinbaren Fenstern, die wie zu einem Kipputanreich gehörten. Ganz fremd und ungewohnt war dies alles.

Die Menschen, denen sie da begegnete, sahen mürrisch und finster aus, oft junge Burken in abgerissenen Kleibern, müde, alte Männer, die vor diesen wunderlichen Berbergen auf niederen Bänken saßen. Auch die Augen der Frauen, meist noch in schmuggigen Kitteln, hatten etwas Begehrliches im Blick. Manchmal geriet sie in eine Sackgasse, daß sie wieder umkehren mußte, um eine Fortsetzung des Weges zu finden.

Dann aber erkannte sie, daß sie sich verirrt hatte. Wohin nun? Eine Neugierigkeit erfaschte sie, denn sie wagte von den fremden Menschen niemand zu fragen, die sie wie feindlich, wie eine Eindringling anstarrten. Ihr kamen verschiedene Erinnerungen. Wie viel hatte sie schon gelesen, daß es in allen großen Städten Teile

gibt, in denen das Verbrechen wohnt, wo die Ausgestoßenen und Veremten leben. Sollte sie dahin geraten sein? Hastig strebte sie weiter, und in ihrer Furcht glaubte sie bereits Stimmen hinter sich zu hören. Wenn sie jetzt nur eine Hilfe gewußt hätte. Wo war er nun, Leo, daß er ihr wieder Rettung brachte wie schon einmal?

Da geriet sie in ein düsteres, hohes Haus, bei dem alle Fensterläden geschlossen waren; graue, unfreundliche Mauern ragten auf. Ein Torbogen wühlte sich als Eingang, der wie in einen Keller hinunterzuführen schien. Vor diesem Torbogen stand eine breitschultrige Gestalt in einem Sportanzug mit hohen Stiefeln, mit einem Stiernaden und mit niedriger Stirne, mit zwinfernden Augen und rotgebunnenen Gesicht; er sprach lebhaft auf eine zweite Gestalt ein, die noch im Torbogen war und nicht gesehen werden konnte. Verwirrt blickte Liselotte hin. Durfte sie diesen um Rat fragen? Aber war nicht auch in diesen Augen der Ausdruck rüchischster Brutalität?

Da kam die zweite Gestalt aus dem Torbogen, eine hohe, statliche Frauengestalt in einem leichten Automantel. Abschlonde Haar drängte sich unter einer Automante hervor. Jetzt konnte Liselotte das Gesicht der fremden Gestalt sehen. Fast wäre ein Ausschrei über ihre Lippen gekommen. Mama — das war Mama! Das waren die großen, graublauen Augen, das war ihr Mund, ihr Haar, ihre Erscheinung. So ging Mama!

Aber diese lag doch im Hotel und schlief. Und wie sollte Mama in jenes Haus gekommen sein, das so düster und drohend aussah? War sie es? Und wer mochte dieser fremde Mann sein, vor dem Liselotte eher ein Grauen verspürte? „Es bleibt bei den Vereinbarungen?“ fragte der Fremde. Und dann hörte Liselotte die Stimme, die nur die von Mama sein konnte, hörte sie von dem Vahren begleitet, das sie schon so oft gehört hatte, das sie nicht täuschen konnte. „Gewiß! Die Summe bleibt.“ Das war kein Irrtum. Aber wie war sie dazugekommen? Mama!

Noch war Liselotte unbemerkt geblieben, da sie etwas abseits stand und dort nicht gesehen

werden konnte; aber das Ungewohnte, das Rätsel der Begegnung, der Wahn des Selbstmats und Ungewöhnlichen, die erit wie eine Lähmung wirkten, schwand langsam wieder. Liselotte wollte hinaus aus den Wirrnissen, wollte Klarheit, wollte frei werden von all den Zweifeln; und sie zögerte nicht, sie mußte nur ein, was sie tun mußte. Sie trat rasch heran auf die Gestalt im Automantel, den sie geschloffen hatte, so daß das Kleid darunter nicht zu erkennen war, und rief mit zitternder Stimme: „Mama! Mama, wie bin ich froh, daß ich dich gefunden habe!“

17. Kapitel.

Es war ein niedriger, unfreundlicher Raum, in dem an dem Gemölbe eine Lampe brannte, um bei den geschlossenen Türen Licht zu schaffen; die wenigen Möbel waren alte Stücke aus einer ferneren Zeit, die sich hier verirrt haben mochten. Die Wände sahen grau und düster aus; ein paar Leinwandbilder von starker Gedächtnislosigkeit waren wie angeklebt. Der Schein der Lampe fiel auf den runden Tisch, an dem zwei Gestalten saßen, die in diesem Raum ebenio wenig zu passen schienen, wie die alten, schwereren Eisenmöbel mit den gedrehten Säulen. Ein Mann und eine Frau. Er war breitschultrig, mit vollem Gesicht auf sehr kurzen Haas. Das Antlitz war rotgedunsen, die Lippen fleischig, die Stirne auffallend niedrig. Der Sportanzug war aus englischem Stoff und elegant gearbeitet. Die Frau hatte feine, vornehme Züge, abschlonde Haar, schmale, sorgsam gepflegte Hände.

Eine halbleere Weinflasche stand auf dem Tisch; ein Glas war gefüllt, ein zweites leer. Die Stimme des Mannes klang rau und etwas heiser: „Hier ist der Ort, wo wir vollkommen sicher sein dürfen. Hier wird auch nie eine Polizei auftauchen. Du kennst übrigens den Ort schon von dem letzten Besuche. Um gleich zu einem Abchluss zu kommen und um unnötige Erörterungen zu ersparen: Hast du die Perlen gleich mitgebracht?“ — „Nein! Die habe ich noch in Sicherheit!“ — „Schade! Wir hätten eher zu einem Abchluss kommen können.“ — „Erst will ich wissen, was zu gewinnen ist,“ lautete die Gegenantwort.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis "Hemmungen"

Sonntagsgedanken.

Wir modernen Menschen leiden an unzähligen "Hemmungen", weil wir nicht mehr die Naivität aufbringen können, unser Leben schlicht und natürlich zu führen. Wir verstehen nicht mehr, wie unsere Großväter hundentlang über Bräsen zu sitzen und sich in fremde Menschen hineinzuwenden; uns hat eine unsagbare Paß ergriffen, die uns verbietet, uns mit uns selbst zu beschäftigen.

Uns fehlt vor allen Dingen die Aufmerksamkeit; immer fällt uns etwas anderes ein, immer gerade das, was uns nicht einfallen sollte. Sind wir beim Feiern, dann denken wir an Spazierengehen, sind wir beim Spazierengehen, dann kommt uns ein Buch in den Sinn und läßt unsere Gedanken nicht wieder los. Das ist ein großer Mangel, wenn man nicht bestimmen kann, was man bestimmen sollte. Man streift sich über die Stirn und sagt vor sich hin: "Ich bin so nervös heute."

Von merkwürdigen Augen werden wir heimgeführt. Auch robusten Naturen geht es so, daß sie sich auf der Straße fragen: "Habe ich denn meine Korridoreure angezogen?" Sie wissen es nicht mehr und quälen sich den ganzen Abend damit herum, bis sie wieder nach Hause kommen und nur sehen, daß ihre Sorge unbegründet war. Man nimmt sich so vieles vor und vergißt so vieles wieder; das Gedächtnis scheint manchmal wie ein Sieb zu sein. Und doch treibt uns die Lebenskraft vorwärts, hegt und zwingt uns; vorwärts, nur vorwärts!

Dabei fehlen uns die Hemmungen, die wertvoll sind; alle jene Zwischengedanken sittlicher und religiöser Natur, die uns davon zurückhalten, leichtsinnig in einem unbedachten Augenblick zu tun, was wir in Ruhe und bei besserer Gelegenheit nicht getan hätten. Auf dem Wege vom ersten Anreiz bis zur ausgeführten Tat liegen unzählige Hemmungsmöglichkeiten guter Art, die nicht nur unsere Vergangenheit, sondern auch das gegenwärtige Wesen der Persönlichkeit darstellen und gleichsam ein Spiegelbild von unserer Persönlichkeit sind. Menschen, die viele solcher Hemmungen haben, lassen sich unendlich viel schwerer verführen, als Menschen, die diese Hemmungen überprüften. Alle Erziehung schafft "Hemmungen" und gibt dem Menschen damit eine Art Rückgrat, das sie auch dann aufrecht erhält, wenn ihre eigene Natur versagt. Wenn man das Kind ermahnt: "das darfst du nicht tun", oder: "das tut man nicht", dann heißt das für das Kind, daß hier eine Schwelle entstanden ist, auf die es bei nächster Gelegenheit aufmerksam wird. Man erinnere sich nur, wie manches Wort von Kindheit an in einem tiefen Leben mitgenommen wie einen gültigen Schutzgeist.

Wenn es doch gelänge, die üblen Hemmungen zu überwinden und uns und den uns anvertrauten Menschen recht viele gute Hemmungen zu schaffen! Es wäre ein wertvoller Teil am Aufbau der deutschen Seele!

Volkstrauertag am 1. März.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Baden, hat für die Vorbereitung des Sonntag, den 1. März, zum Gedenken an die Kriegszufliehenden Volkstrauertages einen Arbeitsausschuß eingesetzt, der dieser Tage eine Sitzung hielt und folgende Beschlüsse: Der Trauertag soll am Vorabend, Samstag, den 28. Februar, um 7 Uhr durch ein 15minütiges Läuten aller Kirchenglocken der Stadt eingeläutet werden. Am Sonntag sollen die öffentlichen und, soweit wie möglich, auch die privaten Gebäude Halbtag flagen. Die Sonntagvormittags-Gottesdienste in allen Kirchen werden im Zeichen des Volkstrauertages stehen; beim Ausgange aus den Kirchen werden Sammlungen zugunsten der deutschen Kriegsgräberfürsorge veranstaltet werden. In der Zeit vom

1 Uhr bis 1.15 Uhr nachmittags sollen wiederum alle Kirchenglocken läuten.

Für den Nachmittag (3 1/2 Uhr) ist auf dem Kriegerfriedhof eine öffentliche Gedächtnisfeier vorgesehen, zu der jedermann Zutritt hat. Durch die Zeitungen werden noch Einladungen hierzu ergehen. Die Feier wird bestehen aus Musikvorträgen der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker, aus Gesangsvorträgen der Karlsruher Sängervereinigung und einer Ansprache eines Geistlichen. Nach der Ansprache werden Kränze niedergelegt, und zwar nur durch die Regierung, die Stadtverwaltung und den Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Teilnehmer an dieser Feier versammeln sich zwanglos auf dem Kriegerfriedhof. Ein Zug der Teilnehmer nach dem Friedhof ist nicht beabsichtigt, ebenso sollen Vereinsfahrten u. dgl. nicht mitgebracht werden. Alles erscheint in schwarzer, der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung ohne jegliche Abzeichen.

Wie wir erfahren, veranstaltet der evangelische Kirchenchor der Südstadt seinerseits nachmittags um 3 Uhr in der evangelischen Stadtkirche eine Gedächtnisfeier, bei der das Orchester des Badischen Landestheater mitwirken wird. Es sollen zwei Kantaten von Bach („Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet" und „D Ewigkeit, o Donnerwort") und verschiedene Chöre mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kommen. Der Chor ist verstärkt durch einen Knaben- und Mädchenschor. Der Volksbund hat sich mit den zuständigen staatlichen Stellen dahin in Verbindung gesetzt, daß an diesem Trauertag nicht allein in Karlsruhe, sondern im ganzen Land Lustbarkeiten unterbleiben. Insbesondere wäre es erwünscht, wenn auch die Lustspieltheater, Dicken und dergl. dem Ernst des Tages Rechnung tragen und sich, wenn sie nicht ganz schließen, mit ihren Vorstellungen entsprechend einstellen würden. Auch die öffentlichen Spiele der Fußballvereine und anderer Sportvereinigungen sollten an diesem Tage unterbleiben. Die Abendvorstellungen des Badischen Landestheater werden auf den Charakter des Tages gleichfalls Rücksicht nehmen. Der Volkstrauertag soll ein Tag stiller Einfuhr und tiefen Gedankens für unsere im Felde und in der Heimat für das Vaterland gestorbenen Brüder und Schweigern sein, aus deren Gräbern, ob fern oder nah, eindringende und mahnende Worte zu uns dringen. Es ist zu erwarten, daß die Begehung des Volkstrauertages in unserer Stadt einen würdigen und erhebenden Verlauf nehmen und die Bevölkerung sich namentlich an der Feier auf dem Friedhof recht zahlreich beteiligen wird.

Rückblende vom Tage.

Sonntag, 15. Februar:

Jean Francois Le Sueur, ein zu seiner Zeit bekannter französischer Komponist, ward am 15. Februar 1760 bei Abbeville geboren. „Die Barden", eine Oper, war neben der „Armsamneise", die er für Napoleon verfaßte, sein Hauptwerk. Er war der Kapellmeister Napoleons und starb am 6. Oktober 1837. — Der 15. Februar 1763 brachte im Frieden zu Hubertsburg das Ende des Siebenjährigen Krieges. Hubertsburg ist ein ehemalig königlich sächsisches Jagdschloß in der Kreishepmannschaft Leipzig. Später wurde es Strafanstalt, Landes-Kranken- und Irrenanstalt und Blindenanstalt. — Ein Jahr später, am 15. Februar 1764, erblühte der spätere deutsch-dänische Dichter Jens Baggesen das Licht der Welt in Korsör auf der Insel Seeland. Sein idyllisches Epos „Partenais", das Drama „Der vollendete Faust" und das humoristische Epos „Adam und Eva" sind die besten seiner deutschen Werke. Baggesen verstarb zu Hamburg am 3. Oktober 1826. — Ein um das preußische Fortwesen sehr verdienter Mann wurde am 15. Februar 1817 in Alsenburg geboren: Otto von Hagen, seit 1893 Chef der preußischen Staatsforstverwaltung. Sein Werk „Die forstlichen Verhältnisse Preußens" erlebte mehrere Auflagen. — Er starb zu Berlin am 10. September 1880. — D i p r e u k e n g e d e n k t des 15. Februar 1915 als des Tages, an wel-

chem kein Russe mehr schaden konnte. — Am 15. Februar 1917 verließ der deutsche Botschafter Graf Bernstorff seinen Posten in Neu-York, um sich in die Heimat zu begeben.

Silbernes Jubiläum. Heute kann Schriftleiter Wilhelm Führer sein silbernes Berufsjubiläum begehen. Am 15. Februar 1900 übernahm er in München die Schriftleitung einer vaterländischen Wochenchrift und war dann an angesehenen Tageszeitungen in Brunn (Mähren), Olmütz (Mähren), Colmar (Elsas) und Frankfurt a. M. tätig. Im Jahre 1913 hatte er in Karlsruhe die „Badische Correspondenz" übernommen, bis er sie im Jahre 1920 an ein größeres Nachrichtenbüro abgab. Im Jahre 1921 siedelte Herr Führer nach Frankfurt a. M. über, wo er jetzt die von ihm gegründeten deutsch-kulturellen Monatshefte „Winkelmaß und Zirkel" herausgibt.

Wohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft. In Karlsruhe hat sich ein Ortswohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft gebildet. Das Tätigkeitsfeld dieses Wohlfahrtsausschusses erstreckt sich auf die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie des Gewerkschaftsvereins. Zum Vorsitzenden des Ortswohlfahrtsausschusses wurde der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsrates, Gewerkschaftssekretär F a h n e n d e r bestimmt.

„Der blaue Vogel". Die große Beliebtheit, deren sich das Ruffisch-Deutsche Theater „Der blaue Vogel" hier erfreut, tat sich in dem außerordentlich starken Besuch auch seiner diesmaligen Vorstellungen kund. Die einzigartige geistvolle, stimmungsvolle Aktion, wie sie die Ruffen in der Reihe ihrer Vorträge wieder darboten, fesselte das Publikum in ungewöhnlicher Nähe. Ob sie heitere, übermütige Gaben spendeten wie in dem köstlichen „Möhr, Dame, Amor" oder in dem ganz hervorragenden Trio „Katinka", oder in den ernsten Nummern, so vor allem in der Gesangsnummer „... und das Leben siegt", die Zuschauer erschütterten, immer stand man im Banne einer stilvollen meisterhaften künstlerischen Leistung. Daß der berühmte gewordene „Katerfalten" wie auch sonst manche Nummern auf den stürmischen Beifall hin wiederholt werden mußte, ist natürlich. Zu erwähnen ist noch, daß der Anlager W. Orloff wieder geistvoll und witzig die Brücken von einem zum anderen Vortrag schlug, und daß eine temperamentvolle Geigerin sich durch ihr hervorragendes Spiel einen Sondererfolg erlangte. Der herrliche Beifall, den die russischen Künstler fanden, mag ihnen beweisen haben, daß sie in Karlsruhe freiz willkommen sind.

Aufzug eines indischen Fürsten. Man schreibt uns: Ich machte gestern mit noch drei Herren von Odenoben eine Geschäftstour nach Karlsruhe per Auto. Ich besuchte dort verschiedene Hotels der Stadt, um Ware zu verkaufen, die andere Herren boten Wein an. Durch die vielen Besuche kamen wir etwas in Weinlaune. Nach Abwilderung der Geschäfte stiegen wir im Restaurant zur „Krone" ab und verweilten dort einige Zeit. Einer von uns wollte Karlsruhe etwas amüsantes bieten; er nahm (mit Erlaubnis der Wirtin) ein großes Tischschloß, das er um sich legte und erhielt von dem Koch eine große, hohe, weiße Kochmütze, die er aufsetzte. Gegen 5 Uhr verließen wir die „Krone" und fuhren langsam mit dem Auto durch die Kaiserstraße. Mit verstärktem Lärm ließ der betreffende Herr im Auto. Das Publikum blieb stehen, in der Annahme, in dem Auto läge ein „indischer Fürst". Morgens um 5 Uhr kommen wir in Odenoben mit dem „indischen Fürsten" an. Der Vorfall wird hier viel besprochen und belacht. (Die Karlsruher haben natürlich gewußt, daß es kein indischer Fürst war, sie wollten aber den Pfälzern den Spaß nicht verderben. D. N.)

Der Verkehr über die Maxaner Schiffbrücke ist vom Mittwoch, 18. Februar an auf etwa 8-10 Tage für Lastkraftwagen und schwere Fuhrwerke wegen Umpflasterung der Brückenfahrstraßen gesperrt. Fahrzeuge mit 5 Tonnen Belastung einschließlich Eigengewicht können weiter verkehren.

Gegen Schmutz und Schund im Film. Auf Antrag des badischen Ministeriums des Innern hat die Filmoberprüfungsstelle die Zulassung von Teilen des Films „Messalina" und „Messalinas Tod" (hergestellt von der Drient-Film-Fabrik & Co. Leipzig) widerrufen; das Verbot erfolgte wegen der entsetzlichen und verrobbenden Wirkung dieser Filmteile.

Chronik der Vereine.

Gesang-Verein Badenia. Die Generalversammlung am Samstag, den 31. Januar d. J. nahm in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Nach einleitenden Begrüßungsworten an die Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Riedle und dem Vortrag des Kreuzerischen Chors „Das ist der Tag des Herrn", erhaltete der 1. Schriftführer, Herr Hildebrand, den Jahresbericht über das verfloßene Vereinsjahr, wofür die Sänger ihm mit einem Lied dankten. Der Rechnungsbericht des Kassiers, Herrn Vils, zeigte, daß die finanzielle Lage des Vereins trotz der unebenenen Steuern, die bei den Veranstaltungen abzuführen sind — mühsam doch im vergangenen Jahre und 7000 M. an Steuern und Einklaggebühren an die Stadt bezahlt werden — gut zu nennen ist. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Kassier Entlastung erteilt und ihm ebenfalls durch Vortrag eines Liedes der Dank des Vereins abgefaßt. Bei der um folgenden Wahl wurde der alte Vorstand zum größten Teil fast einstimmig wiedergewählt. Neu hinzu kamen als passive Beisitzer Tel.-Zins. Hr. Wegner und Postmotoführer Hr. Krebs. Für den nach 11jähriger Tätigkeit von seinem Amte als 1. Vorsitzender zurücktretenden Herrn J. Nicole, der leider nicht mehr zu bewegen war, sein Amt weiter zu führen, wurde einstimmig Herr G. Scherzert gewählt. Dieser dankte ausmäßig dem scheidenden Vorsitzenden für seine langjährige erprobte Tätigkeit und gab dem Wünsche Ausdruck, daß er auch fernerhin seine Berufe in den Diensten des Vereins stellen möge. Er richtete zum Schluß einen warmen Appell an die Mitglieder, ihn in seiner Amtsführung zu unterstützen, damit es ihm gelingen möge, den Verein auf der beschränkten Basis aufwärts zu führen. Nach einigen Satzungsänderungen konnte der 1. Vorsitzende die einstimmig verlaufene Versammlung schließen.

Veranstaltungen.

Auf das XVI. Kammerkonzert von Margarete Point-Schweizer, das heute Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" (Gebelstraße) stattfindet, sei wegen des ebenfalls in diesem interessanten Programms, welches das Veränderte für die übertragende Bedeutung Regens zu erschließen geeignet ist, nochmals hingewiesen.

Bach-Konzert. Wir wollen nicht veräumen auf das heute abend stattfindende Bach-Konzert nochmals hinzuweisen. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Tanzabend durchaus nicht den Erwartungen entspricht, muß der für Montag, 16. Februar angelegte Tanzabend von Riddo Ampefotum bis nach Dinstag verlegt werden. Das neue Datum wird demnächst bekanntgegeben, die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Zur Blutreinigung

und Aufräufung der Säfte ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 30 g Herber-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Sofern in anderen Apotheken nicht erhältlich, sicher: Hofapotheke, Kaiserstraße 201, und Stadtapotheke, Karlstraße 19.

Weber's Carlsbader „mit der Krone" Gehört zum Kaffee wie die „Bohne"!

Warum? — Weil auch die edelste Kaffeebohne das „Carlsbader" als Träger braucht, um ihr Aroma in überraschender Weise zu entfalten.



Was unsere Eltern missen

Betriebsmittel-Zuschuß für die Stadt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte Karlsruhe.

Dieser Tage fand ich unter meinen „früheren" Wertpapieren auch eine Quittung vom 30. 1. 1923 über M 2000.—, welche ich damals wie alle Stadtbürger an das Gas- und Elektrizitätswerk zu leisten gezwungen war. Auf dem Forderungszettel befindet sich ein Stempelvermerk: „Rückzahlung spätestens nach 5 Jahren". Die genauere Begründung, welche der Anforderung eines Betriebsmittel-Zuschusses seinerzeit zugrunde lag und diesen notwendig machte, ist mir nicht zur Hand, doch darf man annehmen, daß keinerlei Gründe mehr vorliegen, die der Rückzahlung des geleisteten Zuschusses oder dessen Aufrechnung an einer der nächsten Gasrechnungen im Wege stehen. An Hand der hiesigen Goldmarktafel entsprechen nach dem Dollarkurs vom 30. 1. 1923 obige M 2000.— zwar nur einem Betrag von rund 21 Goldpfennigen. Nach meiner Gasrechnung für Dezember und Januar 1922/23 kostete indessen damals 1 Kubikmeter Gas M 200.—, so daß obiger Betriebsmittelzuschuß zur Zeit seiner Zahlung genau 10 Kubikmeter Gas entsprach.

An der Rückzahlungspflicht des geleisteten Betriebsmittelzuschusses seitens des Gas- und Elektrizitätswerkes wird nicht zu zweifeln sein, doch hätte man bisher noch nichts, wenn dies geschehen soll.

Eine Rückzahlung nach dem Dollarkurs dürfte nicht in Frage kommen, zumal die Beamten, Angestellten und Arbeiter — wie überhaupt alle Lohn- und Gehaltsempfänger — damals ihren Gehalt und Lohn nach einem oft Monate lang zurückliegenden Dollarkurs errechnet und ausbezahlt erhielten.

Ich möchte der Stadtbehörde den Vorschlag machen, den geleisteten Betriebsmittel-Zuschuß nach dem damaligen Gaspreise umzurechnen und den einzelnen Abonnenten — so wie es dem Personal und Geschäftskunden des Gaswerkes entspricht — an einer der nächsten Gasrechnungen in Abzug zu bringen. Es würde dies lediglich eine einmalige, öffentliche Bekanntmachung erfordern und die Benachrichtigung der einzelnen Abonnenten erübrigen.

Schreiber dieses hofft, daß diese Anregung genügt, und daß man von behördlicher Seite aus nicht bis zur gesetzlichen Regelung des Aufwertungsproblems zuwarten will, um sich schließlich machen zu können, ob man auch diese Beträge mit 15 oder mehr Prozent aufwerten muß. W.

Die Aufwertung.

Die Zeitung brachte dieser Tage eine Notiz, daß die Stadt Berlin einen Betrag von 5 Millionen als Zuschuß für die Aufwertung der Sparkassen zur Verfügung gestellt, davon an notleidende Sparer schon jetzt ausbezahlt wurde. Es wäre zu wünschen, daß die Stadt Karlsruhe dieses Beispiel bald nachahmt; da auch hier viele notleidende Sparer sind, auch unter den Kriegswitwen, die das Geld jetzt notwendig brauchen könnten. Auch sollten die Kriegsermitteln, die durch die überaus knappe Rente ihrer Ersparnisse im letzten Jahr abgeben mußten, berücksichtigt werden. Die obere Pflicht bei der Aufwertung hat das Reich wohl denen gegenüber, die den Vater und Ernährer opfern mußten, da eine angemessene Existenz der Kinder fraglich ist, wenn nicht bald ein Teil des oft so fäulnis erregenden Guthabens zur Verfügung käme. Berlin den maßgebenden Stellen dringend zur Nachahmung empfohlen werden. W. W.

Werbung des Sparfusses der Schuljugend.

Meine Tochter besitzt noch eine Bezeichnung der städtischen Sparkasse über 5 M., die sie seinerzeit bei Aufruf der 9. Kriegsanleihe im September 1918 auf Wunsch ihrer Lehrer aus ihren kleinen Schülererparnissen zeichnete. Fragliche Bezeichnung enthält die Bestätigung „Gegen Rückgabe dieser Bezeichnung vergütet die Sparkasse vom 1. Oktober 1922 ab den Betrag von 6 M." Auf letzterem Zeitpunkt waren meines Wissens die kleineren Papierscheine aber nicht mehr im Verkehr, und es konnten die genannten Guthabeneinheiten nicht eingelöst werden.

Nachdem die Inflation überwunden und wieder einigermaßen stabile Verhältnisse erreicht sind, wird man von der Sparkasse denken müssen. Dieser Verpflichtung wird sich die städtische Sparkasse um so weniger entziehen können, als man täglich Aufrufe der Sparkasse, insbesondere an die Jugend liebt, erneut zu sparen, um so die Kreditnot beseitigen und wieder Mittel für die Wirtschaft sammeln zu helfen. Aber wie kann ich meine Tochter und die jüngeren Kinder zum Sparen anhalten, wenn schon das schulpflichtige Kind sich fragen muß, ich habe schon seit über sechs Jahren bei der Sparkasse ein Guthaben stehen, das man mir zurückhört? Als bestes Erziehungsmittel hat früher schon das gute Beispiel geolten und gerade der Jugend gegenüber sollte man aus ethischen Gründen sich von kleinsten Bedenken freimachen und sein gegebenes schriftliches Wort einlösen. Große Summen stehen hier gewiß nicht auf dem Spiele und sicherlich würde manches frühere Schulkind an Stelle des Barbetrages ein Sparbuch über den Betrag von 6 M. — oder dem seinerzeit gezeichneten höheren Betrag —

entgegennehmen und diesen zum Grundstock zum weiteren Sparen benutzen.

Meint man es mit dem Wiederaufbau und dem Sparen der Jugend wirklich ernst, dann baldigst alle kleinsten Hindernisse aus dem Wege geräumt und auch dem jugendlichen Sparer gegenüber keine Verpflchtung eingelöst. — i. —

Offerten unter Nr. . . .

Wenn gegenwärtig eine Firma kaufmännisches Personal sucht, läßt sie sich, mit wenig Ausnahmen, die Offerten unter Chiffre an die Zeitung, in der sie inseriert, geben. Dabei werden Zeugnisabschriften, nicht selten Bild, und ständiger Lebenslauf gefordert. Der Angestellte kommt vertrauensvoll all diesen Wünschen der Herren Arbeitgeber nach, aber was hat er dafür zu erwarten? In vielen Fällen überhaupt keine Antwort, er erhält also keine Papiere nicht mehr zurück, oder wenn er Antwort erhält, ist sie neutral, ohne Namen. Was aber weit schlimmer ist, sie enthält noch nicht einmal die Nummer, unter welcher das Offert verlangt war. Dadurch ist der Angestellte außerstande, zu prüfen, auf welche Offerten er eigentlich Antwort erhalten hat. Es dürfte sicher nicht zu viel verlangt sein, wenn die Firmen, die Personal, unter Anwendung dieses Systems, suchen, und die Adresse nicht bekannt geben wollen, wenigstens die Nummer, unter der die Offerte abgegeben wurde, auf der Antwort vermerken würden. Ebenso wäre es am Platze, wenn wenigstens die Offerten der älteren Angestellten alle beantwortet würden, da ja in diesem Falle die Offerte auch entsprechend zugeschnitten sind. Vor dem Kriege waren die Verhältnisse in dieser Beziehung viel besser. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß auch hierin wieder ein anderer Brauch eintritt. W.

Dank an d' Frau Eisele.

Frau Eisele, verehrte Frau, Ihr Rat war gut und richtig, Mei Tochter hat sich heut verlobt, Drum danke mir, wie's Pflicht ist.

Mir sin sofort in d' weiße Woch Zum Lieb mit'nander gange, Der Herr, wo uns bedient hat dort, Der hat gleich Feuer g'fange.

Kaum war die weiße Woch dann rum, Da isch er ang'rückt komme, Un dann hat's Schicksal den Verkauf Den lang ersehnte g'nomme.

Mir lade Sie zur Hochzeit ein Von uns're beide Kinder, Denn Sie sin un'res Glückes Schmiech Un 's Kaufhaus Lieb net minder.

In Dankbarkeit Frau Ella Knifflich.

Aus Baden

Meinungen, 14. Febr. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Friedrich Hoppel (Wirtschastl. u. Deutsch. Kaiser). Möge dem Jubelpaar noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein!

Bruchsal, 14. Febr. In der Nähe von Untergrombach sind zwei Automobile zusammengefahren, die beide stark beschädigt wurden. Ein Insasse des am Montag kommenden Autos wurde verletzt. Die Entschädigung des Schadens für die im Weltkrieg gefallenen 200 Gelben Dragoner erfolgt am 7. Juni hier.

Walldorf, 14. Febr. Zu der Delegiertenversammlung für das am 3.-5. Mai stattfindende Wettspiel anlässlich dem 60jährigen Jubiläum des Gefangenenvereins „Eintracht“ hatten sich zahlreiche Vereinsvorstände eingefunden. Die Anmeldung erfolgte in 2 Abteilungen: Land- und Stadtvereine, die jeweils in 3 Klassen zerfallen. Im ganzen werden sich 26 Vereine mit über 1900 Sängern beteiligen. Jeder Verein singt ein Lied nach eigener Wahl, sowie einen aufgegebenen 8-Wochenchor. Außer bedeutenden Geldpreisen stehen noch ein von der Stadt Walldorf gestifteter Ehrenpreis sowie andere wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Die angemeldeten Vereine verteilten sich auf 10 Stadtvereine und 16 Landvereine.

Sorrenberg (N. Wiesloch), 14. Febr. Bei der hiesigen Gemeindefesttag-Verkehrung wurde bei 1420 W. der Zuschlag erteilt. Die Fischer ging für 186 W. an zwei Herren aus Sorrenberg und Betschlag über.

Rauenberg (N. Wiesloch), 14. Febr. Im überfüllten Saal der „Linde“ fand hier eine Bezirksversammlung des Badischen Weinbauverbandes statt, wobei der Direktor der Landwirtschaftskammer, Deconomierat Dr. Müller-Karlsruhe über die durch die Handelsverträge geschaffene Lage des deutschen Weinbaues referierte. Die Protokollversammlung zeigte deutlich die Erbitterung der in ihrer Existenz bedrohten Weinbauern und Winzer. Einstimmig wurde am Schluss eine Resolution gefasst, die den spanischen Handelsvertrag ablehnt.

Mannheim, 14. Febr. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung am Freitag, 20. Februar mit der Aufnahme eines Auslandsanlehens in Höhe von 12 Millionen Mark beschäftigen, das zu Herstellungen in den häßlichen Werken gebraucht wird. Von diesem Auslandsdarlehen sollen für Neubauten und Erweiterungen beim Wasserwerk 670.000 Mark, beim Gaswerk nahezu 2 Millionen Mark, beim Elektrizitätswerk rund 1.500.000 Mark, bei der Straßenbahn rund 4.000.000 Mark und bei den Gasanlagen 3.500.000 Mark verwendet werden. Das Auslandsdarlehen soll in 15-20 Jahren getilgt werden. In einem unbewachten Augenblick wurde in Käferl ein 1/2-jähriges Kind durch das Treppengeländer vom dritten in den zweiten Stock und erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb. Ein 62-jähriger vermittelte Schlichter, der infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Straßenbahnwagen angefahren worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

Seibelsberg, 14. Februar. Die Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt wurden, wie von hiesigen Seite mitgeteilt wird, dadurch aufgedeckt, daß das Ministerium des Innern infolge der bei verschiedenen Arbeitsämtern vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zurzeit eine Revision bei den Arbeitsämtern vornehmen läßt. In der Mitteilung der Stadtverwaltung wird hervorgehoben, daß der Direktor sich entgegen ausdrücklicher Vorschriften und unter Mißbrauch seiner Stellung als Dienstvorstand mit dem Vorgeben, Unterstellungen in diskreten Fällen selbst anzustellen zu müssen oder zu wollen, von dem Kaiser wiederholt Geldbeträge gegen eine Interimsanweisung hat ausständig lassen und nachträglich gefällte Unterstellungslisten als Beleg gegeben hat. Die Höhe der unterlassenen Summe wird von der Stadtverwaltung auf 15-16.000 M. angegeben.

Kastatt, 14. Febr. Heute nachmittag nach 4 Uhr wurde der in den 60er Jahren lebende Professor Frank von hier von einem Zuge der

Vosalbahn, die nach Schwarzach fährt, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einer Viertelstunde starb. Man nimmt an, daß Frank das Fahrsignal überhört hatte. Der Verunglückte erfreute sich besonders großen Ansehens.

Pforzheim, 14. Febr. Am Freitag vormittag wurde ein 11-jähriges Mädchen im Vorort Brödingen aus den hochgehenden Fluten des Mühlkanals vor dem Ertrinken gerettet. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. Angst vor Strafe soll das Kind zu der Tat veranlaßt haben.

Hohhrst (N. Rheid), 14. Febr. In den vergangenen Wochen konnten zwei Ehepaare

unserer kleinen Gemeinde in schöner Rüstigkeit und im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit begehen, nämlich der 82-jährige Jakob Stauber, Veteran von 1808 und 1870/71, und seine Ehefrau, und Jakob Teufel, Veteran von 1870, und seine Gattin.

Baslach i. N., 14. Febr. Das Bürgermeisteramt hat den Schulkindern und Fortbildungsschülern streng verboten, nach 7 Uhr abends (von März an nach 8 Uhr, im Sommer 10 Uhr) ohne Erwachsene aus der Straße zu sein. Zuwiderhandlungen ziehen Strafen von 60 Mark oder 14 Tagen Haft für Eltern und Meister nach sich.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Die westdeutschen Fußball-Endspiele beginnen. Nachdem von den sieben westdeutschen Gau-Vertretern fünf ermittelt sind, hat der westdeutsche Verbands-Fußball-Ausschuß bekanntlich aus guten Gründen den Beginn der Endspiele um die Verbands-Vertretung vordatiert. Der erste Endkampf findet bereits am Sonntag statt. Damit beginnt für den Fußballsport eine Zeit gesteigerten Lebens. Es ist heute wohl nicht mehr vonnöten, über die Bedeutung und Auswirkung dieser Endspiele zu sprechen, da dies Dinge sind, die schon in den letzten Jahren die breitere Öffentlichkeit aufgerufen haben. Auch heute wird man wieder mit einem gewaltigen Interesse an den Endspielen rechnen können und das um so mehr, als noch nie die Stärke der einzelnen Endspiel-Teilnehmer so unerforscht war und zum anderen mit der „Kunde der Zweiten“ verstärktes Leben in die Angelegenheit gekommen ist. Natürlich lassen sich heute aus diesen und jenen Gründen noch keine Fortschritte nach dem Sieger aus den Endkämpfen antizipieren; für diesen Zweck wird man erneut die Entschleunigung der Kräfteverhältnisse durch die ersten Kämpfe auf dem grünen Rasen abwarten müssen. Nur soviel läßt sich sagen, daß der erste Kampf am Sonntag im Marburger Stadion, zwischen den Gauvertretern von Hessen, Hannover und Südwestfalen

Kurbessen Kassel-Sportfreunde Siegen für die weitere Gestaltung der Dinge ziemlich belanglos ist. Beide haben auch in den letzten Jahren ihre Gaue vertreten und sind niemals über das Tabellenende hinweggekommen. Wohl lieferte die eine oder andere dieser Mannschaften schon einmal eine Ueberraschung, aber im Endeffekt waren beide zu schwach, um im westdeutschen Endkampf eine Rolle spielen zu können. Beinahe ließ sich nun auch in Westfalen ein wenig verschoben haben mögen, so ist doch kaum anzunehmen, daß hiervon die Kurhessen Kassel oder Sportfreunde Siegen begünstigt werden könnten. Den Eifer und Willen beider Mannschaften in Ehren, auch an ihrem Können haben beide nicht gekostet, aber in die Entscheidung werden sie nicht eingreifen. Darum ist es auch an sich unbedeutlich, wer am Sonntag als Sieger das Marburger Stadion verläßt. Wenn nicht alles trügt, werden sich die Sportfreunde Siegen die Punkte holen, die in jeder Hinsicht um einiges besser als ihre Gegner sind und auch in den letzten Jahren stets, wenn auch erst nach hartem Kampf über die Vertreter des Gaues Hessen/Hannover Sieger blieben.

Die Fortsetzung der Punktspiele in den übrigen Gaue bringt verschiedene interessante Treffen. So im Ruhrgau das des Altmeisters Schwarz-Weiß Essen gegen die Essener Preußen. Die Preußen haben stets gerade im Kampfe gegen die Schwarz-Weißer ihr Bestes gegeben, werden heute aber wohl kaum an einer glatten Niederlage vorbeikommen. Siegt Schwarz-Weiß, so steht damit ein weiterer westdeutscher Gauvertreter fest. Auch der Westfalengau macht am Sonntag einen weiteren Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S. u. S. den ersten Tabellenplatz kosten, jedoch hat er in diesem Falle aber immer noch den Trost, Tabellenzweiter zu sein. Die Arminen, denen also eine Niederlage der D. n. Br. D. n. Br. gegen die Preußen ein weiterer Schritt zur Klärung der Lage. Der mit den Arminen an Verlustpunkten gleichstehende und somit auch führende S. u. S. D. n. Br. muß in dem schweren Kampfe gegen V. B. Bielefeld. Eine Niederlage könnte dem S.

Die Einwanderung nach Argentinien.

Die Ausichten für Deutsche.

Von einem Kenner des Landes wird uns geschrieben:

Um diese Frage beantworten zu können, ist vor allen Dingen nötig, einen andern Punkt zu erörtern und zwar: In Argentinien überhaupt in der Lage, unerschöpfliche Einwanderung unterbringen zu können, und hier ist die Antwort bereits leichter, denn wenn man alle Punkte berücksichtigt, so kommt man zu einem klaren „Nein“ in der Antwort.

Argentinien ist heute noch ein Neuland für viele. Wenn es auch das fortgeschrittenste Land Südamerikas ist und wenn die industriellen und kommerziellen Fortschritte der letzten dreißig Jahre dort erstaunlich sind, so ist es natürlich, daß nicht alle industriellen Betriebe gleichen Schritt hielten. Argentinien ist heute noch überwiegend Ackerland, und es ist selbstverständlich, daß die dadurch erzeugten Produkte in erster Linie industrielle Verwertung finden. Daher kann man ruhig sagen, daß für die Einwanderung heute noch eigentlich nur der Handwerker und besonders der Kleinbauer für Argentinien in Betracht kommen. Kopfarbeitende Berufe wie Kaufleute, Lehrer, Architekten, Ingenieure, Ärzte, sofern sie nicht aussergewöhnlich die spanische Sprache beherrschen, haben keine Aussicht, in ihrem Berufe unterzukommen.

Auch bei den Handwerkern ist es sehr verschieden mit der Aufnahmefähigkeit Argentinien. Fleischer, Schneider, Schuhmacher haben a. B. wenig Aussicht, in Argentinien ihr Brot zu finden, wenn sie nicht vorher gewaltig umlernen. Andere Handwerkerberufe wieder finden nur eine beschränkte Anzahl von Betrieben vor, wo sie Unterkunft finden können, es sind dies u. a. Steinmetze, Dolmetscher, Lithographen, deutsche Drucker, Maschinenbauer, Kesselschmiede, Buchdrucker und Feinmechaniker. Dagegen haben Aussicht sofort vom Dampfer weg Arbeit zu finden: alle Bauhandwerker, Bäcker, Metallarbeiter, Kellner, Köche, Konditoren, Kupferschmiede, Klempner, Automobilmechaniker, Elektrotechniker, Seifenmacher, Uhrmacher, Schmiede, Stellmacher, Rüfer und Mäbler.

Ungelernte Arbeiter sollten von Argentinien fern bleiben, da sie mit der Anpruchslosigkeit der Italiener und Spanier nicht konkurrieren können. Weibliche Hilfskräfte sind gesucht, besonders als Köchinnen, Dienstmädchen und werden auf bezahlte, jedoch sind deren Einwanderung von selten der Einwanderungsbehörde große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und nur solchen weiblichen Personen ist der Eintritt gestattet, die eine von dieser Behörde ausgehende Einreiseerlaubnis vorweisen können. Diese Einreiseerlaubnis wird nur solchen Personen ausgestellt, die bei der Behörde ihre moralischen und finanziellen Qualitäten einwandfrei nachweisen können, und wenn auch manche Härte unterläuft, so ist diese Verfahren eine wirksame Abwehrmaßregel gegen den Mädchenhandel.

Am ausichtsreichsten ist Argentinien für den einwandernden Kleinbauer, aber hier herrscht meistens eine verhängnisvolle Unkenntnis der Siedlungsverhältnisse, daß es gerade dieser Bauernstand ist, der in Argentinien die schlechtesten Erfahrungen gemacht, trotzdem Argentinien diese Einwanderung freudig begrüßt. Es spielen hierbei hauptsächlich drei Momente eine Rolle, die es unsern Bauern bisher erschwert haben, in Argentinien Fuß zu fassen, und wenn auch Tausende unserer Landsleute heute in Argentinien eine neue Heimat sich gegründet haben, so ist dies nur ein Prozentsatz von geringer Höhe der gesamten deutschen Einwanderung, und der Rest macht recht bittere Erfahrungen, und der ist es meistens, der heute in Deutschland eine gewisse Mißstimmung gegen Argentinien erzeugt. Diese eben erwähnten drei Momente sind:

1. Unkenntnis der spanischen Sprache.
2. das Nichterhalten vorheriger genauer Informationen bei den in Frage kommenden Beratungsstellen und
3. die eigenen Landsleute in Argentinien.

Durch die Unkenntnis der spanischen Sprache sind natürlich unsere deutschen Einwanderer benachteiligt und gehen dadurch einer Menge von Missetatungen verlustig, die die argentinische Regierung den Einwanderern gewährt. Meistens ist es dem deutschen Einwanderer, der noch über einige Mittel verfügt, zu gering, in den Einwandererhalten der argentinischen Regierung Wohnung zu nehmen, und steht es vor, in irgend einem deutschen Hotel ein Bett zu belegen, wo er dann während seiner Arbeitsuche das kleine mitgebrachte Kapital nur allzu rasch verzehrt. Dagegen hätte ihm die argentinische Regierung freie Unterkunft, freie Verpflegung, freie Stellungsvermittlung und freie Fahrt bis zu seinem neuen Unterkunftsort gewährt, hätte er deren Wohlfahrtsanstalten zu schätzen gewußt.

Durch die Unkenntnis der Landessprache ist der deutsche Kleinbauer aber meist auch auf seine Landsleute drüben in der ersten Zeit angewiesen, und es ist eine nicht abzunehmende Tatsache, daß diese natürlich angehörit des Ueberangebots von Arbeitskräften die nicht bezahlen und somit eine Mißstimmung unter den Neueingewanderten erzeugen, die eben in den angebenen Verhältnissen basiert, aber mit Argentinien an sich nichts zu tun hat. Durch die Unkenntnis der Sprache werden aber auch die deutschen Einwanderer veranlaßt, in erster Linie deutsche Kneipen drüben aufzusuchen, und es ist leicht verständlich, daß sie dort in der Regel mit Elementen zusammenfinden, die darauf ausgehen, die Neueingewanderten nach Möglichkeit auszunutzen und auf Kosten dieser Neueingewanderten zu leben. Schon mancher arbeitswillige und tüchtige Deutsche ist auf diese Weise zu recht bitteren Erfahrungen in Argentinien gelangt.

In jenen deutschen Kneipen sitzen aber auch die Agenten aller möglichen Kolonialgesellschaften, deren Arbeit es selbstverständlich ist, den Neueingewanderten zum Kauf

von Siedlungsland zu bewegen, und da diese Sorten von Gesellschaften ihre Länderchen meistens in den weitabgelegendsten Teilen des Landes haben, wo dann die Landpreise niedrig und für den Neueingewanderten lockend gehalten werden können, so läßt sich eine Anzahl von Neueingewanderten veranlassen, auf diese Angebote einzugehen, den größten Teil ihres mitgenommenen Kapitals als Anzahlung zu opfern und setzen sich dann, auf ihrem Land angekommen, Verhältnissen gegenüber, denen sie weder seelisch noch körperlich gewachsen sind. Meist ziehen diese Neueingewanderten nach wenigen Monaten der angestrengtesten Arbeit wieder ab, reich an bitteren Erfahrungen. Sie wissen dann meistens nichts Besseres zu tun, als entmutigt, so schnell wie möglich wieder nach der Heimat zu gehen, sowie über Argentinien zu schimpfen, es ihnen aber nicht zum Bewußtsein kommt, daß sie selbst mit ihrer Leichtgläubigkeit und ihrem Verzicht auf ihrem Biasto die Schuld tragen.

Es soll nun nicht gesagt werden, daß alle Länderchen, die man den Einwanderern auf diese Weise aufschwazt, schlecht seien, im Gegenteil, die Länderchen in Misiones, Corrientes, Chaco, wo die hauptsächlichsten Kolonialgesellschaften arbeiten, sind, einmal vom Urwald befreit, mit das Beste, was Argentinien hat, aber den neueingewanderten Deutschen zu veranlassen, Urwald zu roben, ist ein Verbrechen und wenn es auch eine Anzahl von deutschen Bauern gibt, die heute in jenen Urwaldgebieten blühende Siedlungen ihr eigen nennen, so ist dies doch nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz jener, die es versucht haben, und zamt bei jenen erfolgreichen Urwaldpionieren von einer physischen und moralischen Härte, die sehr achtenswert ist. Es haben sich nur in den letzten Monaten in Argentinien Bestrebungen gezeigt, den deutschen Siedlern besser an die Hand zu geben und mit der Hilfe der Staatsbanken wurden größere Landkomplexe in den besten Zonen Argentinien, frei von Urwald und Getreide, bereit gestellt, um die kulturell hochstehenden deutschen Siedler dort anzusiedeln.

Es ist aber unter allen Umständen nötig, daß der deutsche Kleinbauer ein bestimmtes Anfangskapital mitbringt, denn wenn ihm auch von der angegebenen Seite die Länderchen ohne Anzahlung übergeben und ihm sehr laudable Zahlungstermine gewährt werden, so braucht der Siedler zur Einrichtung und Anschaffung von Arbeitsgeräten, Vieh, Samen usw. ein gewisses Kapital ohne das er keine Aussicht hat, hochzukommen. Leute, die auswandern, um sich als Knechte in der Landwirtschaft drüben das nötige Kapital zu erwerben, um später selbständig zu werden, müssen sich darauf gefaßt machen, jahrelang in den allerprimitivsten Verhältnissen zu leben, und mancher lebt drüben in Behausungen, wie er sie in der alten Heimat nicht seinen Schweinen zugemutet hätte. Jeder Einwanderer muß aber damit rechnen, daß er unter allen Umständen selbst wenn er Kapital mitbringt, auf eine Reihe von Bequemlichkeiten verzichten muß und daß es das, was er unter „Gemütlichkeit“ versteht, in Argentinien nicht gibt. Dagegen ist es eine Tatsache, daß die Ackerbauer, richtig in Argentinien angefaßt, unter allen Umständen mit Arbeit zu einem

schnellen Wohlstand gelangen, was an Tausenden von Beispielen bewiesen ist.

Will der deutsche Auswanderer eine Gewißheit haben, richtig angefaßt zu werden, so muß er darauf bedacht sein, sich von den richtigen Stellen aus beraten zu lassen, wofür in diesem Fall das Reichsauswanderungsamt, Postfach 5 in Berlin, der Reichsverband deutscher Auswanderer, Alexanderstraße 34 in Hamburg und die Beratungsstelle des Auslandsinstituts in Stuttgart in Frage kommen. Arbeiten so alle Kreise zusammen, so wird der überwiegenden Mehrheit der deutschen Einwanderer drüben die schlechten Erfahrungen erspart und Argentinien tut alles, um einer gefunden deutschen Einwanderung Vorschub zu leisten und ihnen eine zweite Heimat zu bieten, wo sie bald in finanzieller Unabhängigkeit sich wohl fühlen können.

Nachdem Nordamerika die Einwanderung beschränkt, ist heute Argentinien jenes Land, das deutschen zielbewußten Einwanderern die besten Ausichten zum Vorwärtkommen bietet und es liegt in der Hand eines jeden Auswanderungslustigen, das Risiko bis auf ein Minimum zu verringern, wenn er sich an jene Stellen wendet, wo er gewissenhafte Beratung erzieht. Deutschland braucht heute leider Auswanderung, aber es ist auch unbedingt notwendig, daß diese Auswanderung zusammengefaßt und dafür gefordert wird, daß sie in Uebersee nicht zu Kulturdüngele wird. Nur auf diese Weise kann der gute deutsche Auswanderer vor Mißerfolgen bewahrt werden und zu einer wertvollen Erziehung des gesamten Deutschstums werden. Es empfiehlt sich stets kleine Siedlungsgruppen von mindestens je 20 bis 40 Familien angehören sollen, die dann geschlossen an die behördlichen Beratungsstellen zu wenden, um eine gemeinschaftliche Siedlung zu beantragen. Auf solche Weise ist die gegenseitige Hilfe gewährleistet. Es wird der argentinischen Regierung ermöglicht, solchen Siedlungen mit Schulen und sonstigen Erleichterungen entgegen zu kommen. Auch die Abfahrmöglichkeiten des einzelnen erhöhen sich, wenn die Siedlung auf gemeinschaftlicher Basis getätigt wird.

Ebenso wird unter solchen Verhältnissen die Wahrung des Deutschstums besser ermöglicht, die Leute kommen über die Anfangsschwierigkeiten der Sprachunkenntnis besser hinweg, da einer oder der andere immer dabei ist, der bereits die Sprache kennt oder sie rascher als die andern erlernt, und die Schwierigkeiten, die sonst jedem einzelnen unüberwindbar erscheinen, werden bei einer Genossenschaftsrichtung so reduziert, daß sie wohl manchmal noch als eine Unbequemlichkeit, niemals als ein Hindernis erscheinen. Man kann also ruhig sagen, Argentinien bietet gewissen Kreisen deutscher Einwanderer ein großes Feld der Betätigung mit sicherer Aussicht auf Vorwärtkommen, aber nur dann werden schlechte Erfahrungen vermieden, wenn sich die deutschen Auswanderungslustigen vorher genau über Ziel und Lebensbedingungen beraten lassen, und nicht ins Blaue hinein auswandern und die Verhältnisse ihnen Hindernisse in den Weg legen, denen sie nicht gewachsen sind.

Guillermo S. Kah, Buenos-Aires.

Straßen- u. Gesellschaftskleider
sowie Kleider für Konfirmation und Kommunion
in besten Stoffen und erstklassiger Verarbeitung
bei
M. Haller, Lammstraße 5
neben Bad. Presse

Dampf-Bettfedernreinigung
Alle Federn werden wie neu. Ware wird abgeholt und zurückgebracht.
H. Gehler Nachf., Waldhornstraße 39, Hof.
Telephon 1171.

Magerkeit
schöne volle Körperform
d. ans orient. Kraft-
pillen (1. Dose) pr. 10,-
volle Baste) pr. 10,-
gold. Med. u. Ehren-
dipl., in kurzer Zeit gr.
Gewichtszun. 25 J. welt-
bek. Arztlich empf.
Stranz reell, V. I. D. D.
Sehr. Pr. Paack, 1100
Stok. Goldm. 2.75, Port.
extra. P. Anw. o. Nachb.
D. Franz Steiner & Co. GmbH
Berlin W 30/82
in Karlsruhe zu haben in der
Hilda-Apothek, Karstr. 56

Honig
neuer Ernte garantiert rein
9 Pf. netto Hk. 10,- 40
5 Pf. netto Hk. 6,- 40
einschl. Porto u. Verpackung
gegen Nachnahme. Nicht-
gefallendes nehme zurück
Wilhelm Wortmann
Großhändler
Osterschloß 28
bei Edewecht i. O. Post-
scheckkonto Hannover 7972

Brellener Tagblatt
Bevorzugtes Anzeigenblatt
Hervorragende Wirkung

Schwarzwälder Speck
bei Meier Nachfolger o.
Soller, Schützenstr. 43.

Ein erbaltenes Klavier
zu mieten gesucht An-
gebote unter Nr. 3198
ins Tagblattbüro.

Ungeziefer vertilgt mit
sicherstem Erfolg
Fr. Hölstern
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.
Möbel kaufen Sie
in bester Qualität - zu billigen Preisen im
Möbelhaus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Bunehes Brennholz
sichersteis hat leinend abzugeben. Nr. 111.
frei vorr. Haus Karlsruhe
Josef Schorpp, Holzhandlung und
Durmerstraße 111, Sägewerk

Heiraten!
permittiert in offen Krei-
sen streng reell
Brau Rosa Moritz,
Karlsruhe i. B.
Säckerstr. 84, 117
Tel. 4239. Bear. 1911.
Häufiger erwünscht.

Heirat! Viele reiche
Ausländerinnen,
viele vermög. deutsche
Damen, o. m. Realltd.
Wills se wünscht allgd.
Heirat, deren, a. ohne
Bermög. Auswärtig ist
Stadren, Berlin 113.
Stolpischestraße 48.

Lebensgefährtin.
Nur ernstgemeinte An-
suchen mit Bild, w.
welch. zurückgeh. wird,
erbeten unter Nr. 3187
ins Tagblattbüro. Dis-
kretion Ehrensache!

Heirat! Viele Herren
des In- und
Ausl. in best. Position,
Fabrikant, Beamte u.
wünschl. allgd. Heirat,
Damen, a. ohne Bermög.,
Ausl. distret. Stadren,
Berlin 113, Stolpische-
straße 48.

Heirat!
Gel. Dame, allseitig,
verfügt über schön An-
wesen in reizend. Luft-
kurort, wünschl. Heirat od.
Kaufm. zwecks Ehe ten-
nen zu lernen
Anf. Nr. 3202
ins Tagblattbüro.

Hensola
HENSELS Palmkernbutter
100% Fett
rein & geschmeidig
Das 1/2 Pfund nur 40,- zum Braten Backen Kochen
Erhältlich in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Alleinige Hersteller: **Gebr. Hensel, Karlsruhe** - Telefon 71 und 571.

Magnet-Zentrale Karlsruhe
Tel. 4827 Sommerstraße 30a Tel. 4827
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Magnet-Apparate und Auto-Licht- und
Anlasser-Anlagen aller Systeme.
Großes Ersatzteillager. An- u. Verkauf von
neuen u. gebrauchten Magneten u. Zubehör.

Sprengel
SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN
B. SPRENGEL & CO
HANNOVER-GEGR. 1851

Generalvertretung und Fabriklager für Karlsruhe und Mittelbaden:
HERBERT BLUM & CO., KARLSRUHE I. B.
Nebenustraße 50 :: Telephon 2917

Ost-Westfalen
Vorzügl. Tageszeitung
mit weiter Verbreitung
In allen Kreisen gelesen
Westfälische
Neueste Nachrichten
Bielefelder General-Anzeiger
Bielefeld
Hervorrag. Landesei-
erfolgreichste Anzei-
blatt. Hohe Werbetraft
Freistaat Lippe

Masuren.

Der Winterfeldzug 1915.

Beginn 7. Februar 1915.

Der den masurenischen Winterfeldzug vor nunmehr 10 Jahren miterlebt hat, den befällt bei der Erinnerung an jene abenteuerlichen, verheerenden Ereignisse rechte Winterstimmung. Er schiebt vielleicht ein neues Buchensblatt in den Ofen, bräut sich, im Gedankens an das Land des „ohpreussischen Mairants“, einen, in unserem weit „üdlicheren Baden wenig bekannten, heißen Grog und läßt traurige Tabakswolken aufsteigen. Es wird viele unter unseren Lesern geben, welche im Kriege Masuren kennen lernten, und gewiß eine ganze Anzahl, welche auch am Winterfeldzug teilnahmen, denn ich entsinne mich, daß mehrere badische Landsturm-Bataillone im Januar bis Februar 1915 zur Sicherung des Stappengebietes dort eingesetzt wurden und dann im Bereich von „Oberon“ verblieben. Bestimmt weiß ich es vom Landsturm-Bataillon Heidelberg. Das Oberkommando der 10. Armee wurde von ihm in dem malerischen Marggrabowa lange Zeit hindurch betreut, und auf dem kleinen Kirchhof hoch über dem tiefen Diebsto-See sind sicher noch heute badische Namen zwischen den ganz anders lautenden masurenischen in leider größerer Zahl vertreten.

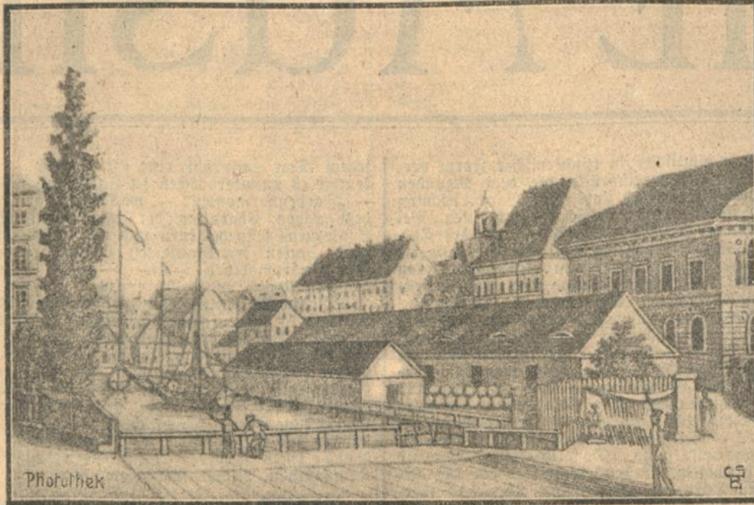
Der Feldzug wird durch seine Anlage als doppelte Umschließung gekennzeichnet. Die beiden unter Hindenburgs Oberbefehl gestellten Armeen, rechts die alte 8., links die neue 10., waren insgeheim in der ungefähren Linie Lud-Tilfit aufmarschiert. Am 7. Februar 1915 griff der rechte Flügel der 8. Armee vereinzelt südwestlich Lud an und veranlaßte dadurch das russische Oberkommando, starke Kräfte dorthin zu ziehen. Als nun am nächsten Tage auch die 10. Armee antrat, fand sie so ziemlich freie Bahn für die gewaltige Schwertung, welche sie über die Hauptbahnstrecke Insterburg-Kowno hinweg in Richtung Suwalki ausführen sollte. Wenn auch der ganz überrumpelte Russe diesem Vorhaben Hindernisse kaum entgegenstellte, tat es dafür ein Naturwunder: der Schnee. Wenige Tage vorher nämlich war ein Schneegestöber von einer Graubildseite losgebrochen, die heutzutage jeden Winterportler in Begeisterung versetzen würde. Uebrigens gab es auch bei der 10. Armee eine neu aufgestellte Stützgruppe, aber in dem flachen Lande kam ihre Eigenart nicht zum Ausdruck. Die Einkünfte von Straßen und Bahnen füllten sich meterhoch während hochgelegene Strecken freigelegt und mit blauem Eise überzogen wurden. So mußten die Fahrzeuge mit 10 oder 12 Pferden bespannt werden und blieben doch stecken. Die Drahtleitungen rissen fast sämtlich. Befehle und Meldungen kamen daher nicht durch.

Aber die äußerste Aufgabe war trotzdem denkbar klar. Sie hieß „Verfolgen“. Die Ausführung allerdings gestaltete sich zu einem schauerhaft kalten und — bei später einsetzendem Tauwetter — nassen Unternehmen. Die vorzügliche deutsche Infanterie war ihm aber gewachsen. Und auch der Russe unterlag ja den gleichen Hemmnissen, die bei seiner Hilflosigkeit gegenüber plötzlichen Ereignissen ihm noch ganz anders zuwiegen als den Deutschen. Der 8. Armee welche absichtlich mit ihrem Südflügel bei Lud auf sich aufmerksam gemacht und den linken Flügel — die Mitte der Gesamtfront — erst am 10. Februar „osgelassen hatte, um der schwermütigen 10. Armee die Aufgabe leichter und lohnender zu machen, leistete der flüchtige Widerstand. Bei Lud und Goldap wehrte er sich verzweifelt. Inzwischen aber waren die feindsigen 10. Armee mit steigender Geschwindigkeit verlassenen Russen nach Süden gedrängt worden und somit auf die südlichen Strecken der vor der 8. Armee zurückgebliebenen Divisionen geraten. Es bildete sich deutscherseits die beliebte krasse „Koma“ mit der hier wenn irgend möglich, die ganze russische Masurenarmee abgefangen werden sollte.

Um die weiteren Ereignisse verständlich zu machen ist eine kurze Schilderung der menschlichen und dürftigen Gegend erforderlich. Jener äußerste Südpol der Provinz Ostpreußen wird — die politische Grenze dort ist unverändert geblieben — von zwei bedeutenden Gebirgszügen umgeben. Im Süden bilden die berühmten Bobr- und Karw-Säpfe eine nur von ganz wenigen Straßen und Bahnen durchbrochene Schranke. Diese Neberränge wurden durch russische Sperrbesetzungen verriegelt. In einiger Entfernung von der ostpreussischen Grenze verläuft der breite und meist tief eingeschnittene Nemen nach Norden. Die Festungen Grodnow Nito und Kowno sperren auch dort die in Betracht kommenden Uebergänge. Bei Grodnow nähert sich der Nemen dem Ufer der Bobr-Säpfe dort war also die Fülle, durch welche allein die durcheinander gewirbelten Russen Massen noch entweichen konnten, denn in diese Richtung wurden sie gedrängt. In gewaltiger Ausdehnung fällt ein wilder moorartiger und feendurchsetzter Wald das Gebiet zwischen Grodnow, Suwalki und Auankow aus.

In überholender Verfolgung war die linke Flügelkolonne der 10. Armee die 31. Inf.-Division des XXI. Armeekorps mit Bewaltdmärschen östlich an der soeben erwähnten Waldzone vorbei bis vor die Werke Grodnow gelangt. Sie hatte dort nach zwei Seiten Front zu machen denn aus der Festung heraus machte der Feind einen Vorstoß und aus dem Walde brandeten die geschlagenen Massen heran. Die Hauptkräfte der 10. Armee drängten von Nord-

Hundert Jahre Schloßbrücke in Berlin.



Die alte Brücke, im Volksmunde „Hundebrücke“, genannt. Links die Schloßfreiheit, rechts die Kommandantur (nach einem Stich des Märkischen Museums).



Die heutige Schloßbrücke vom Zeughaus gesehen, mit der neuen, dem jetzigen Verkehr angepaßten Rettungsinstrument im Vordergrund.

Im Jahre 1825 wurde die jetzige Schloßbrücke, nach einem Entwurf von Schinkel gebaut, dem Verkehr übergeben. 1845-1857 wurden die lebensgroßen Marmorfiguren von den Bildhauern Rauchschüler Schiele, Müller, Blaser, Fraze, Wichmann, Brede, Emil und Albert Wolff angebracht. Vor dem Regierungsantritt Friedrich des Großen wurde der über die Spree im Zuge der Straße Later den Linden führende Steg abgerissen und durch eine Anlaufbrücke ersetzt, auch diese, im Volksmunde „Hundebrücke“ genannt, konnte den damaligen Verkehr nicht bewältigen, so daß Schinkel mit dem Bau der jetzigen Schloßbrücke betraut wurde.

westen und Norden in den Wald nach, und es entspann sich nun in dem dichten Gewirre ohne Weg und Steg wilde, zusammenhanglose Kämpfe. Ein Teil der russischen Armee entkam, mehrere Divisionen, darunter eine Anzahl vollständig bespannter Batterien, fielen in deutsche Hand. Ich habe selbst gesehen, wie sie durch die eigenen Fahrer nach Suwalki zurückgebracht wurden, um den Weg in deutsche Geschützwerke anzutreten. Ein General meldete sich als Gefangener im Gouvernementsgebäude Suwalki beim General v. Eichhorn dem Oberbefehlshaber der 10. Armee.

Ein weiteres Vordringen gegen die besetzte Nemenlinie — die 8. Armee hatte schon vorher nach Süden gegen die Bobr-Säpfe einschwenken müssen — war ausgeschlossen. Andauernd rollten aus dem damals noch unerlöschlichen Menschenvorrat des Nemenreiches achilbereite Neuworbenheiten heran, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Auch ein längerer Verweilen in den Gärten des Grodnower Vorlandes verbot sich von selbst. Bevor aber die „Umgliederung“ der 10. Armee in eine weiter rückwärts gelegene und zum Schutze der ostpreussischen Grenze bestimmte Dauerstellung vor sich gehen konnte, mußte erst die Beute aus der Auankowener Fort geborgen werden. Da hatten nun die Landsturm-Truppen, denen leere Kolonnen zugeteilt waren, eine dankbare Aufgabe. In hellen Scharen entaolten die grauen Mäntel der Gefangenen dem Kleiern und Nichtendlichen. Auf einen Landsturm-Mann kamen gewiß 100 und mehr. Die gesammelten Gewehre häuften sich in den hohen Kirchen Auankows zu Bergen auf. Die kleinen Steppenpferdchen ließen rudelweise zwischen den Bäumen umher und trafen veranlagt die Rinde ab. Sie mußten eingekannt werden wie in Wild-West.

Das Oberkommando hatte seinen Sitz inzwischen von Suwalki in die ohpreussische Kreisstadt Marggrabowa zurückverlegt, die sich des überhaupt größten Marktplatzes in Preußen — oder gar in Deutschland? — erfreut. Gern gedachte ich der Wochen, die nun dort folgten, und in denen spät und ädgernd der masurenische Frühling einzog. Wir fanden das Städtchen nach der langen russischen Belagerung in einem unbeschreiblich vermaurerten Zustande vor. Erst allmählich kehrten die geflüchteten Einwohner aus dem Innern Deutschlands zu den Trümmern ihrer Dade zurück. Das Landsturm-Bataillon Heidelberg von jetzt ab unsere Marggrabower Garde hatte alle Hände voll zu tun. Quartiere waren einzurichten, ein Gefangenelager war aus dem Boden zu stampfen, grundlose Wege waren in Ordnung zu bringen. Dabei leisteten die willigen Russen gern Arbeitsdienste; die Hauptsache war ihnen aber doch das Suppenfaß aus den Feldküchen, welche mittags auf dem Markte dampften. Dann ging an die Kleinarbeit, die überall umherliegenden oder nur halbverharrten Leichen wurden behattet wie es sich behrt der unendliche Russenschwamm wurde ausgemittelt. Pferdekadaver wurden fortgeschafft. Schneeschippen, Brückenbauern Aufräumen und Ueberdecken der Brunnen, Beseitigen der Stacheldrähte aus Gärten und Feldern und Einsegnen der Schützengräben kamen hinzu.

Es galt sich zu regen denn das Land sollte sofort wieder befestigt werden. Dort, wo die Befestigungen noch nicht zurückgeführt waren, griffen auch wieder Landstürmer ein. Aufhends fehrte Ordnung in die vermaurerten Grenzfreie Masuren zurück und sie ist ihnen denn auch ununterbrochen erhalten geblieben. In jenen Tagen hat sich durch die halb kreierische, halb friedliche Betätigung des süddeutschen Land-

stürms ein Band vom Rhein und Nedar bis zum Diebstoee geschlungen. Und dieses große Erleben ist wohl überhaupt als prächtiger und dauernder Gewinn aus dem Weltkriege zu buchen: Trotz aller Weisensverleidenheiten haben Badener, Masuren und alle anderen Stämme klar erkannt, daß sie zusammengehören in einem einzigen deutschen Reich.

Schule und Kirche

Statistisches aus der evang. Landeskirche Badens.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1925 zählte die evang. Landeskirche 585 Geistliche; davon stehen 399 im Gemeindeparlament, 8 sind Pfarrer der Landeskirche, 10 für den Dienst in Vereinen und Anstalten, besonders der Inneren Mission, beurlaubt, 4 sind an Staatsanstalten tätig. Unständige Geistliche waren am 1. Januar 164 vorhanden, davon 150 im Dienst der Landeskirche, 8 als unständige Religionslehrer an Höheren Lehranstalten und 6 sind nicht im Dienst der Landeskirche verwendet.

Im Jahre 1924 sind aus den Hauptvorstellungen 18 Geistliche zugegangen gegenüber dem 32 vom Jahre 1923. Gestorben sind 7 Geistliche, davon 4 im Dienst und 3 im Ruhestand. In den Ruhestand versetzt wurden 12 Pfarrer, auf Aufsuchen entlassen 1 Pfarrer. Dem Zugang von 18 Geistlichen steht ein Abgang von 20 gegenüber.

Es bestehen 441 Pfarrstellen, von denen 399 besetzt waren, 16 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 26 verwalet wurden. Erledigt wurden 33 Pfarrstellen, durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 17, durch Zurücksetzung 12, durch Entlassung auf Ansuchen 1 und durch Tod 3 Pfarrstellen. Neu errichtet wurde 1 Pfarrei. Besetzt wurden 17 Pfarrstellen, davon 7 durch Gemeindevwahl.

Zwei Geistliche sind im Jahre 1924 zu Kirchenräten ernannt worden, ein Geistlicher wurde zum Kirchenpräsidenten gewählt, einer zum Prälaten ernannt. Zwei geistliche Oberkirchenräte schieden aus, einer von diesen wurde zum Krankenhauspfarrer ernannt.

Nikar Pfarrer Friedrich Kanfer in Heidelberg-Bandschuhshaus wurde zur Uebernahme der Leitung der Diakonissenanstalt in Karlsruhe beurlaubt.

Evangel. Schulsynoden. Im laufenden Jahre werden wieder Schulsynoden stattfinden. Auf Eruchen des Evangelischen Oberkirchenrats hat der Minister des Kultus und Unterrichts die Direktionen der Höheren Lehranstalten und die zuständigen Schulbehörden der Volksschulen ermächtigt, die Lehrer und Lehrerinnen, die an den Synoden teilnehmen wollen auf ihr Ansuchen für den Verhandlungstag zu beurlauben und bestimmt, daß Mitverlegung, soweit erforderlich, anzuordnen ist.

Für das Grubenunglück

gingen in unserer Geschäftsstelle weitere Spenden ein:

- R. und F. B. 5 M. R. G. III 25 M. Frau Direktor Märker 50 M. Hühner, Derrsch. Rat 3 M. E. Großkopf 3 M. Frau D. Schmid 10 M. Frau Bader 3 M. von Sanden, Dersch a. D. 5 M. Maria Genter, Staatskanzlei 5 M. Dr. Wih. Bauer 5 M. A. Lindner 5 M. R. 5 M. S. P. 3 M. Fr. Roebig 3 M. P. R. 3 M. A. R. 5 M. Frau Prof. Krabbes 10 M. Ungenannt 2 M. Geh.-Rat Dr. Reht 30 M. S. W. 10 M. C. B. 5 M. Ungenannt 10 M. Adolf Maus, Malermeister 5 M. Wornhinweg 5 M. Entz 2 M. B. S. 2 M. C. v. R. 5 M. Dr. Lindner 20 M. S. H. 2 M. Otto Fischer, Fideiuss. Progrete 10 M. Familie J. Fr. 3 M. Friedrichstift 60 M. A. B. 2 M. Ungenannt 10 M. Frau Rosa Maier 10 M. L. Wähle 3 M. C. Prasl 5 M. B. Martin 2 M. S. G. R. 2 M. Ungenannt 5 M. zusammen 358 M.; bereits veröffentlichte Spenden 702 M. Summa 1060 M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Odeon-Musikhaus G. m. b. H. Kailerstraße 175

das sich bekanntlich mit dem Groß- und Einzelverkauf und der Herstellung und der Reparatur von Musikinstrumenten aller Art befaßt wird, wie schon erwähnt, durch den in Nr. 88 erwähnten Hausverkauf nicht beherrt. Die Firma wird unverändert wie bisher weitergeführt. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

VIRGINATA

KÖLNISCH WASSER CREME

Infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung, insbesondere ihres Gehalts an natürlichen Hautfunktionssetten von neubelobender und heilsamer Wirkung

Zur vornehmen Hautpflege besonders geeignet

F. Schmahel & Co., G. m. b. H., Köln

DIE ALTBEKANNTEN WEINBRANDMARKEN

Edelstück Goldstück Meisterstück

CHAUFFEUR-KLEIDUNG



Chauffeur-Mäntel
Chauffeur-Anzüge
solideste Ausführung
fertig am Lager vorrätig

N. Breitbarth

Kaiserstraße Karlsruhe Ecke Herrenstr.

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstraße Nr. 4

durchaus zuverlässige Bezugsquelle



Alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken wie:

Bechstein, Blüthner, Grotrian Steinweg
Schiedmayer & Söhne, Thürmer, Mannborg

Badische Landwirtschaftsbank

e. G. m. b. H. Karlsruhe Lauterbergstr. 3

Baukapital 15 Millionen Mark Geschäftsanteile 1,5 Millionen Mark

Belorgung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spareinlagen
zu den günstigsten Zinsbedingungen.

DRITTE MITTELMEERFAHRT DER HUGO STINNES LINIEN

in der schönsten Jahreszeit!

AB GENUA 9. APRIL 1925
Messina, Port Said, Konstantinopel, Athen,
Neapel, Algier, Malaga, Lissabon nach
HAMBURG 12. MAI 1925
D. GENERAL SAN MARTIN

Grundpreis für die gesamte Reise Mk. 1450,-
Teilstrecken:
Genua-Orient Neapel / Neapel-Hamburg
soweit Platz vorhanden.

Prospekte und Buchungen
HUGO STINNES LINIEN
HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30
TELEGRAMMADRESSE: STINNE REISE

oder
Hermann Meyle,
Karlsruhe, Kaiserstraße 141.

ZWEITE MITTELMEERFAHRT AUSVERKAUFT.

Badischer Kunstverein E. V.
Karlsruhe, Waldstraße 3

Die ordentliche Generalversammlung findet am Montag, den 16. März nachmittags 4 Uhr im Vereinshaus statt. Die Jahresrechnung 1924 liegt ab 15. Februar fassungsgemäß auf die Dauer von vier Wochen im Vereinshaus auf.

Die noch rückständigen Mitgliederbeiträge für 1925 (= 6,00 Mark mit 4,00 Mark ohne Verlosungsteilnahme) wollen alsbald an unserer Kasse einbezahlt werden.

Postfachkonto Karlsruhe 26 055
Rechnische Creditbank, Filiale Karlsruhe.

Öffentliche Versammlung der Sparer und Gläubiger!
Mittwoch, 18. Februar, abends 8 Uhr
sprich im kleinen Festhallsaal

Herr Professor Dr. Eustach Mayr von d. Handelshochschule Mannheim über
Die Wiederherstellung der Wirtschaft durch Wiederherstellung der Sparrechte

Entrechtete Gläubiger! Sparer! Kleinrentner! Zeigt durch zahlreichen Besuch, daß Ihr Euch Eure Rechte nicht rauben läßt!

Die staatlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Abgeordneten und die Presse, sowie alle Mitbürger sind freudlichst eingeladen.

Der Hypothekengläubiger u. Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich Ortsgruppe Karlsruhe

Eintrittskarten zu 50 Pfg. bei Musikalienhandlung Fr. Doerflinger, Ritterstr., bei d. Buchhandlung zur Hauptpost, Kaiserstr., bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Kaiserstr. 23 und am Saaleingang.

Richtig sprechen

Hauslich, tonrein
gesundheitsgemäß
Beseitigung von Sprach-
fehlern, nach der Stimm-
bildungslehre

Prof. Eugen Dresden
Näheres bei
F. Degen
Akademiestraße 21
Dipl. Lehrer
Sprechstunden:
2-4 Uhr.

PIANINOS
anerkannte Fabrikate
zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Pianolager **Fritz Müller**
Kaiser- Ecke Waldstraße.

RESTE vom Inventur-Verkauf u. Weiße Woche
um damit zu räumen enorm billig

Serie I	Serie II	Serie III
1.50	2.50	3.50

Tatsächlicher Wert das Drei- und Vierfache

Mehle & Schlegel Karlsruhe Kaiserstr. 124b

Empfehle mich im Anfertigen einfacher und feiner
Frauenbekleidung
Nähige Presse.
Johanna Baum, Kronenstr. 6
1. Etod.

Frau Elise Platz, Hebamme
Telephon 4067, wohnt jetzt
Kriegsstraße 262.

Anfertigung von
Einzelmöbel aller Art.
Friedrich Siemk.
Schreinermeister,
Brauereistr. 15, Tel. 1546.

Jalousie-Rolläden.
Reparaturen,
Renovierungen,
B. Bäckerle,
Häublerstr. 20.

DF THOMPSON'S
WASCHE MIT
Dr. Thompsons Seifenpulver
Garantiert unschädlich

Ein Posten
wasserdichte Pferddecken 12.-
für große Pferde passend p. St. Mk.
Ferner empfehle meine Spezialanfertigung von
wasserdichten Wagen- und Waggondecken in allen Größen

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüb. d. Klein. Kirche
Verkaufslokal nur eine Treppe hoch

Kinderwagen nur bei
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

Bekanntmachung.
Das Amtsgericht Karlsruhe O. V. hat durch rechtskräftigen Strafbefehl vom 11. Februar 1925 gegen den Kaufmann und Bitterhändler **Franz Osbann**, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Verachens gegen das Nahrungsmitteleisen eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und eine Geldstrafe von 100 Mk. angedroht.

Karlsruhe, den 12. Februar 1925.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts O. V.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 18. Februar 1925, nachmittags 3 Uhr im Saal des Rathhauses in der Karlsruher Straße 10, gemäß § 375 S. 1 B. G. B. ca. 30 000 Pfund alter Weizen, ca. 50 bis 60 Zentimeter langes, ca. 50-60 %.

Nähere Bedingungen im Termin.
Zu Geld, beide öffentl. Versteigerer,
Wochentage 18, Telefon 2725.

Kinderjahren-Versteigerung.
Die Gemeinde Eutenheim versteigert am Donnerstag, den 19. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus einen käuflichen, seitlich Kinderjahren.

Der Gemeinderat.

Fachpacht-Versteigerung
des badischen Forstamts Karlsruhe Donnerstag, den 19. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr auf seinem Geschäftszimmer, Schloßplatz 11, ab 1. Februar 1925:

Staatslag „Reinortort“
aus Gemarkung Gaggenheim 2207 hat. Näheres auf Forstamt.

Badenwerk. Hochbauarbeiten.

Für den II. Ausbau der 100 KV-Anlage im Schalthaus bei Scheiblar sollen nachstehende Arbeiten gemäß der Verordnung des Finanzministeriums vom 8. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

1. Erd-, Beton-, Mauer- und Steinbauarbeiten.
2. Eisenbetonarbeiten.
3. Flechtarbeiten.
4. Dachdeckerarbeiten.

Bedingungen und Bedingungen liegen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Verwaltungsbüro des Badenwerkes Karlsruhe, Seibelstr. 24, 3. Etod., Zimmer Nr. 127, zur Einsicht auf, wobei auch die Angebotsunterlagen, solange der Vorrat reicht, in Empfang genommen werden können.

Zulassungen von Vorarbeiten und Zeichnungen finden nicht statt.

Die Angebote sind ausgerechnet und unterfertigt, mit der Aufschrift „Angebote für den II. Ausbau der 100 KV-Anlage“ versehen, höchstens bis

Mittwoch, den 4. März 1925, vormittags 9 Uhr, an die Hochbauabteilung der Bad. Reg. und Straßenbau-Direktion in Karlsruhe, Seibelstr. 24, Zimmer Nr. 127, 3. Etod. (Badenwerk) einzuliefern, wofür die Eröffnung um 10 Uhr erfolgt.

Aufschlußfrist eine Woche.

Die Bauabteilung behält sich vor, die einzelnen Arbeiten getrennt oder mehrere Arbeiten aufammen zu vergeben.

Karlsruhe, den 12. Februar 1925.

Die Firma **Odeon-Bau, G. m. b. H., Karlsruhe**, Seibelstr. 175, ist nicht, wie irrtümlich im Karlsruher Tagblatt Nr. 58 vom 1. Februar 1925 gemeldet, veranlagt und wird auch durch den Verkauf des Hauses Seibelstr. 175 nicht berührt, sondern wird wie bisher in ungestörter Weise weitergeführt.

Frants Grüne Sohlen
(Marke Goliath) sowie alle anderen
Chrom- und Eichenloch-Leder-Befohlungen
haben anerkannt
längste Haltbarkeit.

Nur Yorkstraße 1
Gaststätte der Straßenbahn.

STAATL. FACHINGEN
Naturliches Mineralwasser

Zu Hastrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterien-, Verkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man betrage den Hausarzt. —
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die
Hauptniederlage **Bahn & Bassler**, Tel. 255

Erster Karlsruher Verein für Sanarien-
auch mit Gesellschaft u.
Vize e. S., gear. 1900.
Die ordentliche
**General-
versammlung**
findet am 7. März 1925
im Café Nowad, abends
8 Uhr statt.
Anträge sind minde-
stens 14 Tage vorher
schriftlich an den 1. Vor-
sitzenden einzureichen.
Der Vorstand.

Karl Hausmann
Schneidermeister,
9 Adlerstraße 9
nicht Kundlich in und
außer dem Hause.
Saubere Arbeit wird
suaelchert.

Kein Husten mehr!
Wiesels Bonbons
Das alte Hausmittel.
Zu haben
i. d. Charlotten-Apoth.
Karlsruhe-Ruppurr, Hof-
Apothek., Kronen-
Apothek., Zähringerstr. 48
Sophien-Apothek., Ecke
Sophienstr. Drog. Behm,
Nähefeld, Fr. Gutzger,
Reinst. J. L. Sch., Herren-
str. H. Reichard, Fritz
Steis u. a. Drogerien und
Apotheken.

Wer sich verloben oder verheiraten
will, findet sicheren
Erfolg, Anklärung u.
Rat i. d. neu vorsehm.
weiterverbr. Zeitschrift
Die Kultur der Ehe
Monatschrift für
Ehemann u. solche,
die es werden wollen.
Anzeig. darin bring.
Erfüllung. Jed. Sa-
chende ver. Probe-
nummer für 60 Pfg.
(ev. Briefmarken)
Hochwertiger, grund-
gedigener Inhalt.
Verlag **Deutscher Schall**
Leipzig-Stö. 16.

Korpulenz!
Fett leib ickelt wird
durch „Tannol“ bes.
Preisgekr. m. gold. Med.
u. Ehren dipl. Kein star-
ker Leib, keine star-
ken Hüften, sond. ju-
gendschlanke, eig.
Figur. Kein Heilmittel
kein Geheimmittel. Ga-
rant. unersch. Arztl.
empfohl. Keine Diät.
Viele Dankschreib.
Vorzügl. Wirk. Seit
25 Jahr. weltbek. Pat. 3.
Mk. Porto extra. D. Fr.
Steiner & Co. GmbH.
Berlin W30/146. In Karlsru-
he zu haben in der
Hilde-Apothek
Karlsruhe, 66.

Tanz-Unterricht
Einzel-Unterricht
für mod. Tänze,
auch f. alt. Herr-
schaften jederzeit.

Tanz-Institut
H. Vollrath
Ludwigspl. 55 II.

Für
Konfirmation u. Kommunion

Schwarze u. Weiße

STOFFE

in allen Arten und Preislagen

RESTE

in allen Lägern zu aussergewöhnlich billigen Preisen

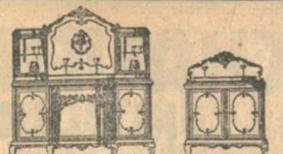
Leipheimer & Mende

Gottfried Wolf
Karlsruhe i. B. / Zirkel 27
Mitte Herren- u. Ritterstraße
Telephon 4598



Maßgeschäft für elegante
Herren- und Damenbekleidung

Große Auswahl modern. Stoffe
Beste Verarbeitung
Nur gute Zutaten.



MÖBEL

jegli cher Art liefern in hocheleganter
gedogener Ausführung **schrpreiswert**

Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstr. 23. gegenüb. der Reichsbank
— Franko-Lieferung —

Stottern ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorläufige Methode beseitigt. Glänzende Erfolge von Herren, Lehrern usw. und auch Gutachten. Wer früher selbst schon Stotterer war kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurle aus, sondern verlangen Sie sofort Folgendes mein Büchlein.
L. Barncé, Hannover, Schlichtsch 163.

Elita, Luise Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen hochehrent an
Maihold u. Erika
Zenker, geb. Kaller
Karlsruhe, 14. Februar 1925.



TUCKMAR
Goldene Medaillen
Berlin, Mannheim,
München.
—
Zu haben in allen
besseren
Spezial-Geschäften.

Josef Goldfarb
Der Schneider
des elegant gekleideten Herrn

Das Spezialhaus
in
Handarbeiten
Rudolf Wieser
Kaiserstraße 155 Telephon 740

Badische Bauern-Bank Freiburg - Filiale Karlsruhe
Karlsru. Nr. 21, gegenüber der Hauptpost Telephon 4024
Postcheck-Konto 1198 Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von **Spareinlagen** von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit.
Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.
Die Badische Bauern-Bank hat die ältesten **Papiermark-Spareinlagen** mit 25 Prozent freiwillig aufgewertet.

Total-Ausverkauf
in
Kurz-, Weiß- und Woll-Waren
wegen Geschäftsaufgabe
Stark herabgesetzte Preise
A. Pfeiffer, Lachnerstraße 16
Ecke Gottesauerstr.

Sie fahren gut
Räder u. Räderinnen
Ihr Fahrrad u. Fahrrad-
gummi wird im Jahres-
abonnement für nur 6,-
(also kaum 2 Big. tägl.)
prompt reb. Reine
Räder, Gummi,
alle Ersatz- u. Zubehör
kann bill. b. der
Südd. vulkanisier. Anst.-
Stuttgart, 22 Baden



Nur **300 Mk.**
kostet diese
**Neue moderne
National
Kontroll-Kasse**
mit Totaladditionswerk
Wichtig!
Die Führungsschlitze der Be-
tragshebel sind nicht offen,
sondern gegen Eingriffe ab-
gedeckt
Die Anzeiger sind gross und
weithin erkennbar
Beschreibung kostenlos
Bezirksvertreter:
Fritz Tritschler, Karlsruhe-Baden
Kriegsstr. 89 Telefon 2800
Originalzitate in Musterlaser vorrätig.
Zentral-Heizungen
Narag - Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung f. Landhäuser, Lager in Heiz-
kesseln Radiatoren Dampfmatoren Schweiß-
von Kesselgliedern Abdampf-Verwertung

E. Schmidt & Cons., Ingenieure



Die Gesundheit der Frau
erhalten und fördern tägl. Ausspülungen mit **Antiseptikum Frobar** Überraschend kräftigende und erfrischende Wirkung, stark desinfizierend, beseitigt schlechte Gerüche. Aerztl. empfohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt. 100 Gramm-Flasche Mk. 1.50 doppelte Inhalt Mk. 2.50 erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Wörner, Kleinert & Co.,** Waidstraße 49

**Kinderwagen
Klappwagen**
in
hervorragender Auswahl,
sehr preiswert.
BRFNABOR
Korbwaren-Haus Otto Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstraße, Fernruf 1789.

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE
Fernsprech-Anschlüsse
für den Fernverkehr:
Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.
für den Stadtverkehr:
Nr. 30, 4401, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436,
4437, 4438.
für die Devisen-Abteilung:
Nr. 4439, 4440, 4441.



Coburger Tageblatt
meistgelesene Tageszeitung der
Industriestadt Coburg, Süd-
Thüringens u. Nord-Bayerns
Vorzugstes und vielbenutztes
Inseratenblatt der Groß-Inserenten
Personenverzeichnisse aller Art
haben stets Erfolg

Korbmacher-Zeitung
Coburg (früher Apolda)
Einzige Fachzeitschrift, welche
dreimal monatlich erscheint
Im In- u. Auslande stark verbreitet,
daher für Werbezwecke unentbehrlich

WINSCHERMANN G.m.b.H.

Kohlengross- und Kleinhandlung

Rheinreederei / Gegründet 1848.

Kohlen / Koks / Briketts Brennholz / Grudekoks

Bestes Feuerungs Material für Dauerbrandöfen:
Spezialmarke „Langenbrahm-Anthrazitkohlen“

Büro: Stefaniensstraße 94
am Kaiserplatz.

Fernsprechanschlüsse:
Nr. 815, 816, 817.

Piano v. Berdux Meisterwerke deutsch. Klavierbaukunst Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Piano Ritmüller hundertjährige Erfahrung Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus.	Piano Römhild von Weiruf Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Harmonium Müller Europas größte Harm.-Fabriken Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Flügel Steinberg vorzügliches Fabrikat Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Harmonium Hildebrandt sind hervorragend: Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Piano Goetze Das preiswerte Klavier Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Piano Baldur Weltmarke Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus	Piano Rosenkranz bekannte Marke Alleinvertretung: Pianohaus Bang Kaiserstr. 167, i. Tel. 1073 Salamander-Schuhhaus
---	---	---	--	---	---	---	---	--



DIE MUSIK



Das Lichtklavier A. Strjabin.

Von Dr. Oskar von Nisemann.

Das Farbenhören, das heißt die Auslösung von Farbenvorstellungen als unmittelbare Reaktion auf Töne oder als Assoziation der Tonempfindungen ist ein Problem, das die Psychologen schon seit langem beschäftigt hat. Bereits am Ausgang des 18. Jahrhunderts (1786) hat ein gewisser L. Hoffmann den Versuch einer Geschichte der Farbenharmonien geschrieben. Also vor mehr als hundert Jahren gab es schon eine Geschichte dieses Problems. In jüngster Zeit haben besonders einige französische Forscher dieser Erziehung ihre Aufmerksamkeit zugewandt (A. Cozanne: „De la corrélation des sons et des couleurs“ 1897; A. Favre: „Le musique des couleurs“ 1900). Aber auch W. Wundt in seiner „Physiologischen Psychologie“ und Th. Fechner in seiner „Psychophysik“ haben einiges Bemerkenswerte darüber zu sagen gehabt.

Die Frage ist ohne Zweifel hochinteressant, sowohl vom Standpunkte des Ästhetikers aus, als auch von dem des Physiologen und Psychologen. Doch hat sie bislang nur den wissenschaftlichen Forschergeist beschäftigt. Erst dem Russen Alexander Strjabin war es vorbehalten, eine rein künstlerische Bewertung des beobachteten Phänomens zu versuchen. In seinem letzten Orchesterwerke, der symphonischen Dichtung „Prometheus“ schreibt Strjabin ein „clavier à lumière“ (Lichtklavier) vor. Die Nischenpartitur des Werkes weist ein besonderes Notensystem auf, das zur Notierung der „Farbenharmonien“ in gewöhnlicher Notenschrift dient.

Der Idee Strjabin nach waren diese Farbenharmonien vermittelst einer Taktatur (eben dem „clavier à lumière“) zum Erklingen, das heißt zum Erscheinen zu bringen. Die Takte dieses Klaviers sollten dazu dienen, elektrische Kontakte zu schließen, um verschiedenfarbige Lichtquellen, in verschiedenen Stärken, in Funktion treten zu lassen.

Strjabin ist im Jahre 1915 als Einundvierzigjähriger gestorben, ohne die Verwirklichung seiner Idee in großem Maße erlebt zu haben. Bei den Aufführungen des „Prometheus“, die zu Lebzeiten des Komponisten in Moskau und Petersburg stattgefunden haben, mußte von einem „clavier à lumière“ abgesehen werden, da sich seiner wirklich sinngemäße Verwendung zu große technische Schwierigkeiten in den Weg stellten, von denen weiter unten die Rede sein wird.

Strjabin war es nur um die künstlerische Idee zu tun. Die technische Seite der Frage interessierte ihn wenig oder gar nicht. Es ist nun einmal die Art des Genies, der Mittel künstlerische Ideen zu offenbaren, mit deren Verwirklichung sich dann die Nachwelt zu plagen hat; es wird wohl immer so bleiben.

Die künstlerische Idee Strjabin's war folgende: Als letzte Offenbarung des künstlerischen Genies überhaupt schwebte ihm eine Synthese sämtlicher Künste vor, ja mehr als das, eine

Synthese sämtlicher in künstlerischer Form verwertbarer Sinneseindrücke, die dem Menschen überhaupt zugänglich sind. Zur Verwirklichung dieser Ideen glaubte er sich selbst berufen. Bei den Vorarbeiten dazu überraschte ihn der Tod.

Im „Prometheus“ hat Strjabin vorläufig die Synthese zweier Arten von Sinneseindrücken versucht: der Tonempfindung und der Farben- (Licht-) Wirkungen. Die einfachsten Verbindungen sind ohne weiteres verständlich: hoch (als Tonhöhe) und hell, tief und dunkel. Schwieriger ist das Differenzieren der Farben in Bezug auf die Tonhöhe. Meist hört man den Einwand: diese Empfindungen seien subjektiv und daher indiskutabel. Der Einwand ist, das heißt empfindet, fis-dur als blau, d-dur als gelb; der Andere — dieselben Tonarten als dunkelrot, beziehungsweise grün. Doch ist dieser Einwand nicht stichhaltig. Erstens kommt er nur für diejenigen Hörer in Frage, die über das sogenannte absolute Tonbewußtsein verfügen, und das ist bekanntlich eine verschwindende Minderheit. Aber auch hier läßt er sich nicht aufrecht erhalten. Für den künstlerischen Eindruck sind letzten Endes nur die Relationen der Töne zueinander bestimmend, nie ihre absolute Höhe. Das beweist schon die oft genau um einen Halbton differierende Orchesterstimmung in verschiedenen Ländern. Es kommt also auf die Beziehungen der Tonarten zueinander, nicht auf die Schwingungszahl der ihnen zugrunde liegenden Töne an. Genau dasselbe ist es mit den auf die Höhe einzelner Töne oder ganzer Tonkomplexe bezogenen Farben- und Lichtwirkungen. Es ist gleichgültig, von welchem Grundverhältnis zwischen Ton und Farbe der Kompositist ausgeht. Wichtig ist nur, daß er dasselbe Verhältnis im Verlaufe des ganzen Werkes währt.

Unzweifelhaft feststehend ist, daß die musikalische Wirkung durch gleichzeitige vollständige Inanspruchnahme des Gesichtsinnes durch Farben- und Lichtwirkungen nicht unerheblich gesteigert werden kann. Wer denkt dabei nicht an das blaue Licht im „Parfival“, an die Erscheinung „Erda“, ja selbst an den „Feuerzauber“? Bei einer Aufführung des „Poème d'Extase“ von Strjabin in Moskau wurde beim letzten Erklingen des Hauptthemas (c-dur, fortissimo, acht Hörner mit erhobenen Stürmen) die Saalbeleuchtung zu unerbörlicher — fast unenträglich — Helligkeit gesteigert. Die Wirkung war tatsächlich eine „extatische“. Natürlich läßt sich darüber streiten, was hierbei noch rein ästhetische, was physiologische Wirkung war. Aber das ist ja überhaupt ein sehr subtiles Grenzgebiet, das noch der Erforschung harret.

Beim „Prometheus“ geht Strjabin selbstverständlicherweise von seiner subjektiven „Farbenkala“ aus; doch ist das, wie gesagt, nicht von Wichtigkeit. Im gegebenen Falle schon gar nicht, denn im „Prometheus“ kommt bekanntlich nicht eine einzige reine Dreiklang-Harmonie vor, mit alleiniger Ausnahme des abschließenden fis-dur-Akkordes, und auch der ist durch das dis der auf eis trillernden Holzbläser nicht ganz „rein“. Das einmal angemessene Grundverhältnis wird jedoch im Verlaufe des ganzen Werkes festgehalten. Da das „clavier à lumière“ fast durchweg zweistimmig notiert ist — und

jedem Ton entspricht eine Grundfarbe — so kommt es ununterbrochen zu Farbenmischungen — „Farbenharmonien“ —, was sich ja auch aus dem vagen Charakter der mit eigenwilliger Konvention festgehaltenen und nur auf verschiedene Stufen transponierten Grundharmonien (der Quartentafford c-fis-b-e-a-d) vollkommen logisch von selbst ergibt.

Strjabin hat keinen „Schlüssel“ zu seiner Farbenkala in authentischer, schriftlicher Form hinterlassen. Die Nachwelt muß sich in dieser Frage auf die Mitteilungen verlassen, die er darüber seinen Freunden gemacht hat. Wie sehr seine Farbenkala verchieden war von der anderer großer Musiker, geht z. B. aus einer Gegenüberstellung der tonartlichen Farbenempfindungen des Komponisten des „Prometheus“ mit denen eines anderen bedeutenden russischen Komponisten, Rimski-Korsakow, hervor:

Strjabin	Rimski-Korsakow
c-dur rot	weiß
d-dur orange-rot	goldbraun-hell
e-dur gelb	gelb, sonnig
f-dur grün	rosa
g-dur weißlich-blau	dunkel-saphirblau, glänzend
a-dur weißlich-blau	stahlblau, metallisch
b-dur weißlich-blau	grünlich-grau
cis-dur gelb, blau	dunkel, warm getönt
des-dur violett	dunkel, warm getönt
as-dur purpur-violett	grau-violett
es-dur stahlfarben mit dunkel, finster, graublau	ebenso
bs-dur metallischem Glanz	ebenso
fs-dur rot	grün.

Auf Grund dieser Gegenüberstellung könnte man versucht sein, die Möglichkeit einer Tonfarbenblindheit anzunehmen. Die Auswechslung der elementarfarben rot und grün bei fs-dur z. B. ist die gewöhnliche Erscheinung des Daltonismus.

Die technische Schwierigkeit für die Lösung des Problems eines Farbenklaviers liegt, ganz abgesehen von der erforderlichen ungeheuren Lichtstärke, darin, daß die Farbenwirkungen vom Gesichtsinne unmittelbar empfindbar werden sollen. Jede Sörung der Unmittelbarkeit ist im Prinzip ebenso unzulässig, wie etwa ein beliebiges Nebengeräusch beim Musikhören. Diese Unmittelbarkeit ist jedoch bei den heutigen Konzertsaalverhältnissen nicht zu erreichen. Es könnte sich hierbei nur um weiße Beleuchtungsflächen handeln, von denen das farbige Licht zurückstrahlt, während die Lichtquelle selbst unsichtbar bleibt. Jeder andersfarbige Gegenstand, der dazwischen tritt, müßte schon als störend empfunden werden.

In seinem eigenen Musiksalon hatte Strjabin sich ein „clavier à lumière“ in kleinem Maßstabe konstruieren lassen. Dort hat der Verfasser dieses Artikels oft den „Prometheus“ gehört. Strjabin selbst handhabte das „clavier à lumière“, während der Moskauer Musikschriftsteller Sabanejew, der einzige, der damals die „Prometheus“-Partitur auswendig spielen konnte, am Flügel saß. Wenn zu den musikalischen Klängen des Klaviers sich die nicht weniger musikalischen wechselnden Licht- und Farbenwirkungen gesellten (durch von der weißen Decke reflektiertes verschiedenfarbiges Licht), so entstanden künstlerische Eindrücke, die ebenso neu und eigenartig als stimmungsstief waren.

Nach dem Tode Strjabin's sind noch einige Versuche zur Verwirklichung des „Lichtklaviers“ gemacht worden, so in New York, Boston, Moskau, doch war keinem von ihnen ein Gelingen beschieden.

Die Kunst sucht jetzt mehr denn je nach neuen Ausdrucksmitteln. Es lohnt sich, dem Problem des Farbenklaviers mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als bislang geschehen ist. Durch passives Resistenz ist die Kunst noch nie um einen Schritt vorwärts gebracht worden.

Literatur.

Kaver Scharwenka, Klänge aus meinem Leben.

Erinnerungen eines Musikers, Daublenband 4 M. Leipzig, Verlag K. F. Koehler.

Das mit köstlichem Humor geschriebene, mit Photographien und Karikaturen reich geschmückte Buch des bekannten Komponisten, Pianisten und Klavierpädagogen, wird bald zu den beliebtesten Erinnerungsbüchern gehören. Der Künstler weiß viel Interessantes aus seinem Leben zu erzählen, vor allem eine Fülle von Anekdoten aus seinem Verkehr mit den berühmten Kollegen Liszt, Brahms, Hans von Bülow, von seinen Lehrern und Lehrern.

Für die Karlsruher Musikwelt ist sehr interessant, was Kaver Scharwenka über das große Karlsruher Tonkünstlerfest vom Jahre 1885 zu berichten weiß. Er schreibt:

„Aus dem Jahre 1885 ist mir das Tonkünstlerfest in Karlsruhe in lebhafter Erinnerung geblieben. Hier sah ich Liszt zum letzten Mal. Sein Aussehen war befremdlicher, seine Stimmung sehr variabel; eine unbedeutende Kleinigkeit konnte ihn stark erregen, ein harmlos gemeintes Wort ihn reizen. Wertwiegend war und blieb bis an seinen ein Jahr später erfolgten Tod, die Nachsicht, die er gegen einzelne, auch ganz unwürdige Personen seiner Umgebung übte. Er, der Weltbewunderer, war schwach geworden, schwach bis zur Hilflosigkeit. Dies zeigte sich unter anderem in einem der festkonzertierten, in dem seine talentvollste „Lieblingsschülerin“ das A-Dur-Koncert spielen sollte. In der Orchesterprobe gab es eine Katastrophe; schon im 12. Takte waren Spielerin und Orchester auseinander geraten. Man begann von neuem; Felix Motil dirigierte und gab sich alle endenklische Mühe. Doch wiederum eine Entgeißelung der Spielerin. Bis, der in der ersten Reihe saß, flüchtete seinem Lieblinge während der unfreiwilligen Pause einige belebende Bemerkungen ins Ohr, worauf man zum dritten Male ansetzte. Aber es half alles nichts; sie konnten zusammen nicht kommen! Schließlich weigerte das Orchester sich weiter zu spielen, Motil legte seinen Taktstock nieder und die unglückliche Lieblingsschülerin schien für diese Belästigung erlöset. Aber nein — es kam anders. Liszt hatte eine längere und wie es schien, sehr erregte Aussprache mit dem Dirigenten, und es geschah das Unausprechliche, daß der gute Motil das Klavierkonzert bei der Auftaktauführung abends — am 2. Klavier begleitete. Nur seiner sabelhaften Gewandtheit im Begleiten ist es zu verdanken, daß die „Halschpielerin“ nicht geradezu ausgelacht wurde.“

Das Musik-Turnier.

Von Anton Rudolph.

Noch immer stand Kaiser Josef II. vor dem geschmückten Musikpodium, von mannigfachen Gedanken und Gefühlen bestrahlt. Sein Gefolge, die schwüle Stimmung des hohen Herrn witternd, war fast und unauffällig hinter seinen Rücken gesunken und flüsternde Worte über die Blinde deutend auf die Gestalt der Majestät gerichtet. Der Lichtdurchflutete Saal, in dem soeben das merkwürdigste Konzert, der ideale Wettbewerb zwischen den beiden größten Klavierspielern ihrer Zeit, zwischen Clementi und Mozart zu Ende gegangen war, hatte sich völlig entleert, nur zwei Männer, offenbar Künstler, befanden sich außer dem Kaiser und den Hofleuten noch darin. Beide ständen an der linken Wand, der eine dicht bei dem Podiumstufen, selbstvergessen, unverwandt auf den Spinnwebflügel droben starrend, der andere in der Nähe der ersten Stuhlleihe, gespannt den Kaiser beobachtend, der jetzt eine heftige Gänzbewegung machte, aber nur gegen sich selbst, denn er hielt die düster blickenden Augen immer noch gesenkt.

Er war in der Tat ärgerlich über sich selber. Er fühlte sich gedemütigt. Der Gedanke, den zum Wiener gewordenen Mozart mit dem Ausländer Muzio Clementi zu einem künstlerischen Treffen zusammenzuführen, war so verlockend gewesen, hatte sich so prächtig, sogar ein wenig diabolische Empfindungen ausgelöst, daß er dessen Ausführung nicht widerstehen konnte. Denn Clementi, der damals gerade in Wien konzertierte, galt allgemein für den glänzendsten Klaviervirtuosen und es mußte darum hochinteressant werden, wie sich Mozart neben ihm behaupten würde. Der Kaiser hatte außerdem, um sich eine „urige“ Weihnachtsfreude zu bereiten, die ideale Konkurrenz mit besonderem Raffinement auf den 24. Dezember (1781) anberaumt.

Und nun diese Freude war er gekommen. Er hatte die beiden Künstler für ziemlich gleichartig gehalten, war auch der sicheren Ueberzeugung gewesen, daß sie sich auf ihre besonderen Gebiete laden würden und nun war von allem das Gegenteil eingetreten. Clementi hatte ganze Rastaden von Terzen, Sexten, Trillern rauschen lassen, Mozart dagegen war allem Virtuosenhaften aus dem Weg gegangen und hatte nur

die wundervolle Gefangenschaft seines Auldags zu tiefer Wirkung gebracht. Ihm gehörte darum der Sieg, nicht nur in den Augen der musikalisch Gebildeten, sondern auch in denen des Kaisers, der sich nur deshalb nicht zum entscheidenden Wort hatte entschließen können, weil er indigniert über den eigenen Verfall war und weil er, als Mozart gleich nach dem Konzert um allerquädigste Beurteilung nachgesucht hatte, in des Künstlers Blicken heimliche Verachtung gelesen zu haben glaubte. Zwar konnte er, der Kaiser, sich in diesem Punkte getäuscht haben, denn er sah jetzt ja alles falsch.

Jornig blickte er auf und entdeckte den Mann bei der ersten Stuhlleihe. Er gab ihm einen kurzen Wink, dem leuer logisch folgte.

„Nun, lieber Dittersdorf“, sagte der Kaiser, „Sie haben ja dies Konzert gehört. Was ist Ihre Meinung?“

Dittersdorf blickte dem Herrscher gerade und freimütig ins Gesicht und erwiderte: „Wenn Majestät Fingergedern bewundern, dann müssen Sie Clementi den Preis zurechnen. Wenn aber wahrer Gefühlsausdruck echte Kunst ist, dann kann nur Mozart der Preis gehören.“

Der Kaiser mußte lachen. Sein Gesicht zeigte plötzlich wieder die gewohnte Güte. „Das ist auch meine Meinung“, rief der Kaiser und fügte leiser hinzu: „Sagen Sie's dem Mozart, wenn Sie ihn sehen!“

Damit verließ er mit seinem Gefolge den Saal, ohne nach dem Mann hinzublicken, der an den Podiumstufen stand und in seiner offensichtlichen Betäubung das Weggehen des Kaisers gar nicht bemerkte.

Auf den Einsamen schritt nun Dittersdorf zu, legte die Hand schwer auf dessen Schulter und sagte:

„Signor Clementi, wir sind die letzten. Lassen Sie uns gehen!“

„Ich bin zu erschüttert — ich bin zu erschüttert, Signor Dittersdorf! Was bin ich noch?“

„Na, sagen wir, was können Sie jetzt noch werden!“

„Signor Dittersdorf, wenn ich ein Liebes von Ihnen erbitten darf, lassen Sie mich Mozart noch einmal sehen und sprechen. Wo wohnt er?“

„In seiner Wohnung dürfen Sie ihn nach einem solchen Ereignis schwerlich antreffen“, rief Dittersdorf lachend. „Kommen Sie, ich will Sie dahin führen, wo er sich jetzt das Gemüt erleichtert. Dort treffen wir ihn bestimmt!“

In dem Billardsaal eines Wiener Cafés hatten Mozart und sein junger Freund Jacquin eben eine Partie begonnen.

„Ah“, rief Mozart, indem er die Kugel elastisch auf eine Vierbänderziehe ziehen ließ, „wenn die Musiker und Gelehrten wüßten, was bei so dem Druck und Stoß für ein Rhythmus aus dem Leibe kommt und das Gefühl freimacht, sie würden das Duzende so toll lieben wie ich!“

„Na, der Stoß hat sicher dem Clementi gegolten“, rief Jacquin lachend.

Mozart zuckte, bis die Zähne zusammen und trieb die Kugeln vor sich her. Dann knurrte er, immer wütend weiterspielend:

„So hergelaufne Laffen — so hergelaufne Laffen —!! Teufel das ist ja —!“

Und er flog an eines der Marmortischchen, rief ein Notenblatt aus der Tasche, auf das er häufig etwas hinriebelte.

„Was soll denn das bedeuten?“, fragte Jacquin etwas beunruhigt.

Mozart, der fertig geworden war, reichte ihm das Blatt.

„Noten? Solche hergelaufne Laffen?“ —

„Endlich, endlich hab' ich sie, die erste Arie von meinem Osmin. Der Stephanie braucht sie jetzt nur weiterzudichten. Der Anfang ist da.“

„Donnerwetter! Da darfst aber nicht mehr so herb auf den Clementi sein.“

Mozart barg das Blatt rasch in seiner Tasche und griff wieder nach dem Duzende.

Der Denker soll einen solchen Feuerwerker hohlen. Mit Passagengeloge treibt man die Kunst aus der Welt!“

„Aber, lieber Freund, du sagst doch selber stets, die Käufe sollten wie Del fließen!“

„Wie Del — jawohl! — wie Del!“ rief Mozart ausgebracht und stieß den Billardstock heftig zu Boden. „Geist das dünne Wasser? Das haltlos davonischele! Daß du überhaupt schon mal Del fließen sehen, feines, welches Del? Wie gehalten, ja wie vornehm das hinrinnt?“

„Na, ja, ich verneh' dich ja schon!“

„Scheint mir arg! Aber ein für allemal: Der Clementi ist ein braver Gemaltist, damit ist aber auch alles gesagt. Er spielt auf, wenn es auf die Exekution der rechten Hand ankommt; seine Force sind die Terzenpassagen. Uebrigens hat er um keinen Kreuzer Gefühl und Gehmaß — mit einem Wort: ein bloßer Mechanikus!“

Sie hatten beide nicht gemerkt, daß durch die Hintertüre zwei Herren eingetreten waren, die die letzten Sätze Mozarts mit angehört hatten.

Der eine trat leise auf Mozart zu und flüsterte ihm ins Ohr:

„Mozart, er ist ja selber da, der Clementi!“

Mozart fuhr herum.

„Sie, Dittersdorf? Und dort hinten —?“ Wieder dröhnte der Billardstock am Boden. „Was ich gesagt hab', hab' ich gesagt. Für die Kunst muß ich leben, wie ich denk'. Und ich sag's eher noch einmal!“

Clementi näherte sich rasch und rief treuerherzig: „D Mozart, sagen Sie mir's so oft Sie wollen! Ich will's ohne Widerspruch sinnehmen. Aber dann sagen Sie mir auch: Konnte ich von der echten Kunst vor a heute etwas wissen?“

Jetzt schoß dem Volksgang Amadeus das Blut in den Kopf wie einem Buben, der sich über ein Lob schämt. Er konnte überhaupt kein Wort finden.

Clementi aber fuhr fort: „Signor Amadeo, Sie sollen wissen, daß Sie noch keinen lauernderen Schüler gehabt haben als mich heute. Ich weiß jetzt, was rechte Musik ist: Der seelenvollste Gesang. Den will ich studieren Tag und Nacht und der Klang Ihres Spiels, der mir unverlierbar im Ohr liegt, soll mich leiten. Sie sollen von Muzio Clementi noch einmal anders denken und sprechen!“

„Beim Neponof, das soll gelten“, rief Mozart. „Denn ich bin nichts und Sie sind nichts — aber die Kunst ist alles! Wenn sie nichts aus uns macht, können wir gleich in's Grab kriechen!“

„Sie sind verhöhnt?“

„Das sollen Sie gleich sehn!“ Und wieder setzte sich Mozart an das Marmortischchen, zog das Notenblatt hervor, warf flüchtig etwas darauf hin und zeigte das Geschriebene Clementi.

„Kennen Sie das?“

„Das ist ja das erste Thema aus meiner Sonate, die ich bei unserm Turnier heute gespielt habe!“

„Es soll mir als Andenken an diese Stunde in meinem Kopfe herumspazieren, bis ich's einmal gut anbringen kann!“ Und er drückte Clementi die Hand, daß dieser sich bog.

Sie haben beide Wort gehalten. Clementis Spiel änderte sich von Stunde an und das von Mozart notierte Thema bildet den Anfang der Fuge in der „Janberflöten“-Duvertüre.

Verantwortlich: A. Rudolph, Karlsruhe.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschafts-Wochenrundschau.

(Von unserem Spezialmitarbeiter.)

In der letzten Woche hat die Zeit der deutschen Messen wieder begonnen. Es ist daher am Platze, auch an dieser Stelle einiges über das deutsche Messewesen der Nachkriegszeit zu sagen. Vor dem Kriege stand als einzige deutsche Messestadt Leipzig als hohe Metropole im internationalen Handelsverkehr. Durch den Krieg wurde die deutsche Wirtschaft erschlagen und wohl deshalb brauchen wir jetzt außerdem Messen in Frankfurt a. M., Köln, Königsberg, Breslau, Kiel, Berlin usw. und alle diese Städte haben den Ehrgeiz, zukünftige Weltmessen in ihren Mauern bergen zu wollen. Es geht uns Deutschen hier genau, wie so oft in anderen Völkern. Wir zerplündern uns. Auf welcher Messe soll heute ein Fabrikant seine Waren ausstellen? Auf allen Messen kann er dies nicht! Auf welcher Messe wird daher der Käufer die meisten Aussteller finden? In welchen Messen sollen sich die Ausländer beteiligen? Ueber diese Fragen wird sich wohl mancher nicht mehr klar. Daß dabei unser ganzes deutsches Messewesen darunter leiden muß, ist erklärlich. Es ist höchste Zeit, daß wir uns betünnen und nur wieder Leipzig und Frankfurt a. M. als Weltmessen anerkennen und beschützen wollen, während sich alle anderen neu erkundenden Messen damit begnügen sollen, lokale oder Provinz-messen zu sein. Auch auf diese Weise können sie dazu beitragen, die Gesundung unserer deutschen Wirtschaft zu beschleunigen.

Am 5. Februar eröffnete die Danziger Internationale Nuttermesse ihre Tore. Verkauf litt, besonders in der ersten Zeit, stark unter dem polnischen Boykott. Polen konnte den Widerstand Danzigs im „Postkonten-konflikt“ und die zu Gunsten Danzigs ausgefallene Entscheidung des Völkerbundesrates nicht verzeihen. Die Besichtigung der Messe ist im allgemeinen recht gut gewesen, doch war der Besuch schwach; der Einfluss polnischer Boykotts und polnischer Gegenpropaganda. Trotzdem haben die Ausstellungsfirmen einen guten Durchschnittserfolg nach Hause bringen können. — Auch in Berlin hat sich vergangene Berichtswochen eine Messe eröffnet, die sich bewußt als eine Fachmesse der Schuh- und Leder-wirtschaft und der deutschen Bekleidungs-Industrie bezeichnen. Ihrer Besichtigung und ihrem Besuch nach kann sie als eine große Lokalmesse angesehen werden. Der Besuch war hier außerordentlich reg, auch die hohen Leistungen unserer deutschen Wirtschaft. Die Messeaussteller können mit ihrem Erfolge und den erzielten Aufträgen reichlich zufrieden sein. — Sowohl in Danzig wie in Berlin spielte sich deutlich die Notlage unseres deutschen Wirtschaftslebens ab: Luxusartikel hatten eine schlechte Zeit, während mittlere Preislagen stark gefragt waren.

In der letzten Wochenübersicht berichtete ich von steigenden Getreidepreisen und zeigte die Möglichkeit einer gefährlichen Weiterentwicklung an. Kurz darauf trat denn auch eine kräftige Gegenbewegung ein, die die Gefahr beseitigte. Sie begann zunächst in Berlin und hat dann auch nach Amerika übergegriffen. Die deutsche Reichsgetreidekasse, die über große Vorräte ausländischen Weizens für die Sommerverforgung der deutschen Bevölkerung besitzt, hat bewußt unter den Augenblicklich überpannt gewordenen Weltmarktpreisen Teile ihrer Vorräte abgehoften und damit sehr rasch eine scharfe Rückwärtsbewegung der Preise auf dem deutschen Getreidemarkt herbeigeführt. Aber auch in den Vereinigten Staaten begann man sich mit den steigenden Getreidepreisen zu beschäftigen und der amerikanische Kongress ließ die Weizenpreisspekulation untersuchen. Diese Meldungen aus Deutschland und aus dem amerikanischen Kongress, verbunden mit der Abmilderung der europäischen Getreideeinfuhr von den Vereinigten Staaten nach Australien, verhalfen an den amerikanischen Getreidebörsen der Waisspekulation zu einem energischen Vorstoß, so daß auch dort die Preise zu sinken begannen. Es war höchste Zeit!

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag ist jetzt vom amerikanischen Senat angenommen. Doch machte er zu dem Vertrag verschiedene Vorbehalte. Einer davon soll dem schon in der letzten Wochenübersicht erwähnten Sorgenkinde, der nationalen Schiffsahrt, gerecht werden, und die Küstenschiffahrt unter dem Sternennamen schützen. Dieser Vorbehalt soll jeweils ein Jahr gelten. Ist er nicht 90 Tage vor Fristablauf gekündigt, so gilt er ein weiteres Jahr. Außerdem sind Vorbehalte für Vorkriegsschiffe und Einwanderung gemacht. Wie

aber die letzten Nachrichten aus Washington besagen, erscheinen der amerikanischen Regierung diese vom Senat gestellten Vorbehalte nicht als völlig annehmbar.

Aus England kommt eine Kunde, nach der es den Anschein hat, als ob sich endgültig die englische Handelspolitik von Grund auf ändern würde. Vor dem Kriege war England ein reines Freihandelsland, auch während und nach dem Kriege hat es dieses Prinzip als solches wenigstens nicht abgelehnt, wenn es auch stark durchbrochen war. Jetzt dagegen wurde durch eine Finanzbill — die englische konservative Regierung fürchtete die Opposition der Liberalen und der Arbeiterpartei im Unterhause, hat daher einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf dort nicht eingebracht — bestimmt, daß Industrien, die sich von unlauterem Wettbewerb des Auslandes betroffen fühlen, einen Antrag an den Präsidenten des Handelsamtes stellen können, sie möchten besonders geschützt werden. Nach einer Beweisaufnahme vor einer Fünfer-Kommission kann einem solchen Antrag entsprochen werden. Da natürlich der Begriff „unlauterer Wettbewerb“ dehnbar ist, wie ein Gummiband, kann unter der schutzdillnerischen Regierung der Konservativen ein weit ausgedehntes Schutzsystem aufgebaut werden, ohne daß von der allgemeinen Freihandels-Theorie abgewichen werden braucht. Denn es wird ja kein besonderer Schutz erteilt, sondern nur einzelne Industriezweige können einen gewissen Schutz durch Erhebung von Sonderzuschlägen und Verwaltungsgebühren erhalten.

Der Aufwertungsstreit hat bei uns in Deutschland wieder begonnen, angefaßt durch einen ungekündigten Regierungsentwurf. Es ist aber zweifelhaft, wenn wir uns von Anfang an bemühen, keinen Phantasierien in dieser Sache nachzugehen, sonst kommt die große Enttäuschung. Der Wille zu einer höheren Aufwertung wird wohl in allen Wirtschaftskreisen vorhanden sein, es fehlen aber die Geldmittel, um den Willen zur Tat werden zu lassen. Und schon läßt die preussische Staatsregierung erklären, daß sie für die Aufwertung ihrer Rentenbriefanleihen vor dem Kriege kann in der Lage sein werde, die bisher als Höchstgrenze gefetzte 15 Prozent-Aufwertung durchzuführen zu können, sondern einen niedrigeren Satz wählen werden müsse. Und so wird es wohl noch manchem anderen gehen. Eine gran-fame, aber zurzeit nicht vermeidbare Folge der Inflation.

Auch in der verflochtenen Berichtsperiode waren die deutschen Effektenbörsen lastlos in ihrer Stimmung und unsicher in ihrer Tendenz. Auf Grund der Erfahrungen aus dem letzten Ultimo und vor allem die angelegten Finanzskandale, die immer weitere Kreise ziehen, hat eine Atmosphäre des allgemeinen Misstrauens geschaffen, die natürlich besonders in Börsenkreisen eine hemmende Wirkung ausüben mußte. Die Börsenspekulation hat daher schlechte Tage gehabt. Dr. F.

Aus Baden

Eisenwerke Gaggenau A.G. Die Gesellschaft nimmt von der Vorlegung einer Papiermarke-bilanz für 1923/24 Abstand. Das Stammkapital soll, wie schon gemeldet, im Verhältnis 10:1 von 48 Mill. Fm. auf 4,8 Mill. Fm., die Vorkaufaktien von 2 Mill. Fm. auf 400000 Fm. umgestellt werden. In der Goldmarkteröffnungsbilanz erscheinen u. a. die Anlagen mit 3,9, Vorräte 1,7, Außenstände und Bankguthaben 0,9, Verbindlichkeiten 1,6 Mill. Fm. Im neuen Jahr machen sich trotz der Geldknappheit immerhin Anzeichen einer Besserung bemerkbar. Befehlungen konnten in nennenswerter Höhe herein-geholt werden, so daß für die nächsten Monate eine gute Beschäftigung vorliegt.

Wirtschaftliche Rundschau

Arbeitsaufnahme der Treuhandstelle für öffentliche Anleihen e. V. (Eig. Drahtmeldg.) Die Treuhandstelle für die Aufwertung der öffentlichen Anleihen hat ihre Arbeit aufgenommen. Die noch umlaufenden Reichs-, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Stadtanleihen werden nach Gattungen getrennt in den Büchern der Treuhandstelle auf Grund der ausgefüllten vorgeschriebenen Vordrucke registriert, die den sich meldenden Anleihebesitzern zugesandt werden. Das Ergebnis wird der Reichsregierung und dem Aufwertungsamt des Reichstages nach Abschluß der Registrierarbeiten übermittelt. Für die Beurteilung der Zinsenbelastung und der eventuellen Amortisationsquote bieten die

gewonnenen Zahlen die erforderlichen Grundlagen. Die Anmeldung erfolgt bei der Treuhandstelle Berlin-Charlottenburg.

Die Deckung der Schäden auf der Zeche „Miner Stein“. An der Berliner Börse war gestern die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Nordsternkonzern, an dem bekanntlich Stinnes beteiligt ist, durch die Katastrophe auf der zum Stinneskonzern gehörigen Zeche Minister Stein in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Wie die B. V. Ztg. von zuständiger Seite erfährt, besteht eine Sachschadenversicherung der Zeche bei Nordstern nicht. Ob Unfall- oder Lebensversicherungen bestehen, läßt sich zurzeit von hier aus nicht mit Sicherheit übersehen; aber nach Ansicht der hiesigen Nordstern-direktion ist es nicht anzunehmen und von geringerer Bedeutung. Wie das gleiche Blatt von anderer Seite hört, wird als Sachversicherer der Gerlingkonzern genannt. Eine Stellungnahme hierzu war bei der hiesigen Geschäftsleitung des Gerlingkonzerns gestern nicht zu erfahren.

Die Kohlenverforgung Süddeutschlands. Auf der Tagung des Verfassungsausschusses des Kohlenindustrials in Essen am 12. Februar, dem bekanntlich die Neuordnung des Süddeutschen über-tragen ist, lagen verschiedene Vorschläge seiner beiden Unterausschüsse in der Beteiligungs- und Handelsfrage vor, von denen es aber in keinem zu einer Verständigung kam. Die Unterausschüsse sollen nochmals Vorschläge unterbreiten. Damit wird auch der bekannte Beschluß des Kohlenkonzerns Wendenmeier & Co. in Wülshelm a. d. Ruhr einwillen weiter ausgearbeitet, der eine Neuordnung der Kohlenverforgung Süddeutschlands in dem Sinne vorschlägt, daß die Tätigkeit des Kohlenkonzerns auf Abnehmer von über 3000 Tonnen beschränkt und für die übrigen Abnehmer die Zechenhandels-gesellschaft zuständig bleiben sollte.

Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Schiff-fahrtsaktien. (Eig. Drahtmeldg.) Wie wir hören, hat sich nunmehr auch der Reichswirtschaftsminister den seit langer Zeit von Bank-, Börsen- und Schiffahrtskreisen gestellten Forderungen auf Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Aktien und Anteile von Seeschiffahrtsgesellschaften zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß eine etwaige Ueberfremdung durch Schutzbestimmungen in den Satzungen verhindert wird. Die Aufhebung des Verbots dürfte demnächst veröffentlicht werden. Maßgebend war dabei auch die Erwägung, daß bei dem Kapitalmangel die Heranziehung ausländischen Kapitals im Interesse der Wirtschaft erwünscht sei.

Schultheiß-Pagenhofer-Rahbbaum-Düwelskonzern Berlin. (Eig. Drahtmeldg.) Die Bilanzierungen der Gesellschaft des Konzerns finden erst anfangs März statt. Die Dividende nimmt man mit 8-10 Prozent an. Die Geschäfts-lage bei Schultheiß-Pagenhofer wird als sehr günstig bezeichnet.

Schillerische Papierfabriken in Düren (Rhein-land). Die Gesellschaft hat die Aktienmehrheit einer der größten schweizerischen Papierfabriken der Landauerei A.G. erworben.

Zusammenarbeit der Baumwollbörsen in Bremen und Stuttgart. Die Industrie und Handelsbörsen hat laut „Kont.“ gemeinsam mit dem Verein deutscher Baumwollindustrieller in Augsburg Verhandlungen mit der Bremer Hochbaumwollbörse zur Herbeiführung einer besseren Anpassung der Preisnotierungen der beiden Börsen aufgenommen.

Mannesmannröhrenwerke A.G. Düsseldorf. (Eig. Drahtmeldg.) Die G.A. genehmigte die Bilanzen für 1922/23 und 1923/24. Eine Gewinnverteilung kommt nicht in Frage. Ferner wurde die bereits bekannte Reichsmarkteröffnungs-bilanz genehmigt. Generaldirektor Dr. Biermes sprach sich eingehend über die Geschäfts-lage aus und betonte die starken Verluste, die die Gesellschaft durch ihre ausgeübte internationale Tätigkeit erlitten habe. Trotzdem war es möglich, das Friedenskapital bedeutend zu erhöhen durch neue Erwerbungen verschiedener Bergwerke. Die englischen Werke seien verloren gegangen. Der Gesellschaft wurden dafür bisher nur 26000 Reichsmark als Entschädigung angeboten, deren Annahme noch nicht erfolgt ist. Auch die italienischen Unternehmungen mußten mit Verlust verkauft werden. Die Saarwerke sind durch eine Pariser Gesellschaft erworben worden. Der Generaldirektor wies noch auf die schweren Schäden der Ruhrbefreiung hin und auf die noch bestehenden Schwierigkeiten für die Zukunftsentwicklung. Der Geschäftsgang sei wieder normal, das Auslandsgeschäft habe sich seit Anfang Dezember stark entwickelt. Schließlich wurde

(Fortsetzung auf Seite 10.)

Die Mannheimer Fondsbörse.

Wenn man vielfach behauptete, die Mannheimer Wertpapierbörse sei nur ein Ableger der Frankfurter, so ist diese die Selbständigkeit einer Börse verneinende Ansicht über den Namen des Tatsächlichen hinausgegangen.

Gewiß trägt die nachmittägliche Börsenzeit die Möglichkeit in sich, daß die Frankfurter Börse als Vorbild angesehen werden; sie dürfen aber kein Vorbild für den die Börse ermittelnden Käufer, sondern nur für die Auftraggeber sein. Demnach ist es ganz erklärlich, wenn die Mannheimer Börse an die Frankfurter Anlehnung finden, umfomehr, als einführende Bankhäuser, die in Mannheim ihren Sitz haben, in der Lage sind, angelehnt der Frankfurter Notierungen Regulierungen vorzunehmen.

Es ist im allgemeinen die erkenntliche Tatsache festzustellen, daß die einzige badische Börse offizieller Handelsplatz ist für Werte, die an anderen deutschen Börsen nicht umgekehrt werden, wenigstens nicht amtlich. Es lassen sich dementsprechend Vergleiche ziehen mit anderen deutschen Provinzbörsen, die mit Rücksicht auf ihre Lage und ihren Interessentenkreis Börsenplätze sind für lokale Werte, d. h. Gesellschaften der näheren Umgebung.

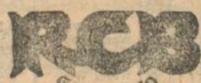
Als bedeutendstes Papier dieser Art findet sich Benz, das bislang an anderen Plätzen nur freiverkehrlich gehandelt wurde. Andere, ausschließlich Mannheimer Papiere sind: Stättenheimer Spinnerei, Pfälzische Mühlenwerke, Rheinmühlenwerke, Bgt. Freiburger Ziegelwerke. Dabei handelt es sich durchaus nicht um Werte minderer Güte; die Kurse liegen durchaus im Rahmen des Gewöhnlichen, über 3 Prozent. Von entfernteren Gesellschaften kommen zur Notiz: Schindl in Hamburg wegen der Beziehungen nach Mannheim; von württembergischen: Anorr, Neckarunter Forstzeuge, Salzwerk Heilbronn. Die anderen liegen in Mannheim selbst oder in Baden. Daß selbst die friedrichsfelder Deutschen Steingut-Werke nicht notiert werden, nimmt nicht wunder, wenn berücksichtigt wird, daß diese auch in Frankfurt nicht zugelassen sind.

Am Versicherungsmarkt steht Mannheim neben Berlin an der Spitze. Es handelt sich zumeist um solche Firmen, die wegen der Bedeutung von Mannheim als Hafen dort ihren Sitz haben. Von den zwölf zur Notiz gelangenden Brauereien werden nur wenige auch in Frankfurt notiert. Es sind dies größtenteils Gesellschaften, die in weiteren Kreisen unbekannt sind, die aber infolge guter Fundierung ihre Friedenskapitalien nur wenig zu verändern brauchen. Die chemische Industrie ist vertreten durch Bad. Anilin und Sulfonwerke und einige andere bedeutenden Umfanges. An Bahnwerten weist die Börse nur die Heilbronnener Straßenbahn auf. An Banken finden sich die vier großen Mannheimer, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Rheinische Kreditbank, Badische Bank, Rheinische Hypothekbank, ferner die Ludwigsbahner Pfälzische Hypothekbank.

Ist ein Betätigungsfeld in 70 verschiedenen Aktien angelehnt der örtlich nahe liegenden Frankfurter und Stuttgarter Börse als recht ansehnlich anzupreisen, so weist der feilverzinsliche Markt eine gleiche Reichhaltigkeit auf, wobei allerdings, und das ist verwunderlich, die Pfandbriefe außerordentlich schlecht abschneiden. Notiert werden von der Rhein. Hypothekbank nur alte Pfandbriefe und Kommunalobligationen und eine Serie neuer Kommunalobligationen. Von den Industrieobligationen sind die meisten Serien von Gesellschaften der Umgebung, doch auch andere, wie Schindl und Wesseregeln sind analog den Aktien anzupreisen. Die Standesherrenlichen sind mit Fürst Fürstberg vertreten. Von verstaatlichten Eisenbahnen werden gehandelt die Pfälz. und von privaten die der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Daß bei den Staatsanleihen den badischen Serien der Vorkriegsnoten gegeben wurde, daß diese für jede Serie einen besonderen Kurs erhalten, ist erklärlich. Die Reichsanleihen dürfen auch nicht vernachlässigt werden, so daß für alle ein Markt ist und sogar für die Papier-K-Schätze für alle vier Ausgaben je eine besondere Notiz erfolgt. Von deutschen Vändern kommen noch Bayern und Preußen mit einigen Ausgaben in Frage. Ein Markt für Nachkriegsstadianleihen ist in Mannheim nicht. Mit einigen alten Serien der bedeutendsten Städte Badens und der Pfalz wird dem Bedürfnis genügt.

Die wertbeständigen Anleihen konnten soweit Eingang finden, als sie für Mannheim als Stadt Bedeutung hatten. Ein reger Markt ist daher in den beiden Kohleanleihen der Elek-



Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.

Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

mit Depozitenkasse am Bahnhofplatz und Niederlassung in Mühlburg.

Kisten sowie Kistenteele

für jeden Industriezweck, liefert zu den jeweils billigsten Tagespreisen.

Kistenfabrik Fidelitas

Durlacher-Allee 58. Telefon 5660

Achtung! Landwirte und Melkereien! Jeden Dienstag und Mittwoch habe ich frische Transporte beste

Ostfriesische und Holländer

Milchkühe

teils mit Kälbern und Großtrüchtige, zu den billigsten Tagespreisen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

FRANZ BREYER

Zuchtviehgeschäft, Durlach Fernsprecher 586. Stallung beim Finanzamt

Die Ungezieferverteilung ist Vertrauenssache!

Die älteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Anton Springer, Ettlingerstr. 51, 2340

genießt seit 20 Jahren das beste Vertrauen bei staatl. und staatl. Behörden, sowie bei den bedeutendsten Unternehmen und ist tausendfach belobt und begutachtet. Die Leistungsfähigkeit ist durch verbesserte Apparate und Maschinenanlagen fortgesetzt erhöht worden, so daß die rationelle Verteilung des Ungeziefers zu den niedrigsten Preisen gewährleistet ist. Hausbesitzer versichern sich wieder zu Vorkriegspreisen.

